Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Nr. 279 — **Bromberg, Mittwoch, den 4. Dezember 1935.** — **59. Jahrg.**

Der Weg Thomas G. Masaryks.

Der Präsident der tschechoslowakischen Republik will zurücktreten.

Der Präsident der Tschechoslowakischen Republik, Thomas G. Masaryk, der für sich das Verdienst in Anspruch nehmen darf, den in den Pariser Friedensverhandlungen geschaffenen Staat erst wirklich auf- und ausgebaut zu haben, tritt zurück, weil sein Gesundheitszustand es ihm nicht erlaubt, die Bürde seines Amtes noch länger zu tragen. Im Alter von 85 Jahren hat der große Patriot zweifellos das Recht, sich Ruhe zu gönnen.

Masaryks Lebenslauf ist fast abenteuerlich und romantisch. Sein Vater war Kutscher auf einem der Kaiserlich-Habsburgischen Güter in Mähren. Die Mutter war Köchin. Der junge Thomas wurde einem Dorfschmied in die Lehre gegeben. Als er in die politische Laufbahn eintrat, war er Universitätsprofessor. Er hatte in Oxford, der berühmten alten englischen Universität, die Würde eines Doktors der Philosophie erworben. Sein Wissen hat er sich ganz auf eigene Faust und mit eisernem Fleiß selbst erworben. Obwohl die bescheidenen Verhältnisse seiner Abstammung und die Bestimmung zum Handwerkslehrling seiner geistigen Schulung die denkbar größten Hindernisse in den Weg stellten, stand er mit 32 Jahren bereits auf dem Katheder der Prager Universität und las über Philosophie.

Bei aller berechtigten Anerkennung, die der Gelehrte Masaryk verdient, wäre sein Name wohl aber über den Kreis seines Volkes niemals hinausgedrungen, wenn seine Laufbahn innerhalb der Grenzen der Wissenschaft geblieben wäre. Daß er einen internationalen Namen erwarb, verdankt er seiner politischen Betätigung. Schon zur Zeit der Habsburger Monarchie trat er in die vorderste Reihe der tschechischen Volksführer. Man weiß, daß die Tschechen sich in diesem Staate nicht wohl fühlten und seit langem schon den Anspruch auf Eigenstaatlichkeit erhoben. Masaryk hat sich von Anfang an zum Sprecher dieser Forderungen gemacht. Das Habsburger Regime mußte ihn also als einen Mann betrachten, der sich gegen die bestehende staatliche Ordnung auflehnte. Masaryk zog bei Ausbruch des Weltkrieges die Konsequenz seines inneren Gegensatzes zum Habsburger-Reich. Er ging ins Ausland. Aber auch dort blieb er der unversöhnliche Gegner der Donaumonarchie und agitierte unermüdlich für sein und seiner Gesinnungsgenossen politisches Ziel. Als fanatischer Werbeapostel bereiste er die Hauptstädte der europäischen Westmächte und ging auch nach den Vereinigten Staaten, um dort die nationalen Ansprüche des tschechischen Volkes zu vertreten. Als die Pariser Friedenskonferenz der Alliierten zusammentrat, lag ihnen dank der Arbeit Masaryks alles Material vor, was nach dem Wunsche der Prager Nationalisten die Forderung nach der Errichtung eines eigenen Nationalstaates der Tschechen und Slowaken begründen sollte. Keinen anderen als Thomas G. Masaryk konnte man deshalb, als dieser Staat geschaffen wurde, mit der Würde des ersten Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik betrauen. Er zog auf den Prager Hradschin als Staatsoberhaupt ein. Welche Achtung er bei seinem Volke genoß, drückt sich darin aus, daß er im vergangenen Jahre zum vierten Male in dieses höchste Staatsamt eingesetzt wurde.

Masaryk hat sich von Anfang an der Mitarbeit von Eduard Benesch, des tschechoslowakischen Außenministers, versichert, der aller Voraussicht nach ja sein Nachfolger im Präsidentenamte werden wird. Benesch stand schon dem Professor der Staats- und Geschichtsphilosophie als wissenschaftlicher Mitarbeiter nahe. Er ging auch mit Masaryk bei Ausbruch des Weltkrieges ins Exil, und er kam mit ihm zurück, als der tschechoslowakische Unabhängigkeitstraum sich 1918 verwirklichte. In dem Prozeß der Staatswerdung war Masaryk sicherlich die große seelische Antriebskraft. Benesch aber stand ihm als politisch-technisches Werkzeug mit unbedingter Ergebenheit zur Seite. Wie weit Masaryk die politischen Entschlüsse der Prager Regierung im einzelnen beeinflußt hat, wird schwer festzustellen sein. Das Sudetendeutschtum der Tschechoslowakei hat nach den letzten Wahlen unter Betonung seiner Staatstreue einen beweglichen Appell an das Gerechtigkeitsgefühl und die staatsmännische Einsicht des Präsidenten gerichtet. Es durfte annehmen, daß Masaryk den kulturellen Forderungen der deutschen Minderheit mit Verständnis gegenüberstehe. Hat er doch einst ein Bekenntnis zu den Leistungen des Deutschtums abgelegt, das er unter dem Titel: „Was wir dem Deutschtum danken" veröffentlichte. Darin heißt es:

„Trotz allem Enthusiasmus für die Russen und für alle Slawen und trotz allen Widerstreites gegen die Deutschen bleiben die Deutschen dennoch unsere tatsächlichen Lehrer. Ich erkenne immer besser und besser, daß dem Charakter der Slawen die Germanen am nächsten stehen. Als bestes Beispiel kann das Sokoltum gelten, das als eine rein deutsche Idee von einem gebürtigen Deutschen zu uns verpflanzt und durch nationalen Eklektizismus ausgeschmückt worden ist ... Unsere Erwecker fanden ihre philosophische Grundlage in der deutschen Philosophie. Deutsche Philosophie mußte die Basis für unser antideutsches nationales Streben bieten. Für ihre tschechische Kultur konnten unsere Erwecker nur die deutsche Philosophie benutzen, denn auch französische und englische Ideen gelangten zu uns, nur durch deutsche Vermittlung."

Der König von Belgien als Vermittler.

König Leopold III. von Belgien ist plötzlich in London eingetroffen. Diese Tatsache wird als eine politische Sensation von größter Bedeutung gewertet. Der König soll sich entschlossen haben, im Zusammenhange mit der verschärften Lage im italienisch-abessinischen Konflikt zu vermitteln. Er hatte zu diesem Zweck bereits wichtige Unterredungen mit dem König Georg von England. König Leopold wünscht die Vermittlung auch auf den englisch-italienischen Konflikt auszudehnen.

In der belgischen Presse wird darauf hingewiesen, daß König Leopold der Schwager des italienischen Thronfolgers ist und eine Verschärfung der Beziehungen zwischen England und Italien unter keinen Umständen zulassen möchte. Aus diesem Grunde sei der belgische Ministerpräsident im vergangenen Monat in Genf so energisch für eine gemeinsame Vermittlungsaktion Englands und Frankreichs im italienisch-abessinischen Konflikt eingetreten. Nach weiteren Informationen ist König Leopold ein Studienfreund von Lord Eden aus der Universitätszeit her. Es unterliege keinem Zweifel, daß der König von Belgien diese Gelegenheit benutzen werde, um sich auch mit Baldwin und Hoare über die Lage Belgiens im Zusammenhange mit der Verschärfung der Sanktionspolitik zu unterhalten.

Unabhängig davon werde König Leopold auch mit maßgebenden britischen Finanzkreisen über die finanzielle Lage Belgiens verhandeln, um eine größere Anleihe für Belgien zu erlangen.

Hoare geht auf Urlaub.

Wie in London amtlich bekanntgegeben wird, wird der britische Außenminister Sir Samuel Hoare einen Erholungsurlaub antreten, da ihm seine Ärzte dringend empfohlen haben, so bald als möglich in Erholung zu gehen.

Sir Samuel Hoare wird sich Ende dieser Woche in die Schweiz begeben, wo er bis nach Weihnachten bleibt. In Paris wird er auf seiner Durchreise am kommenden Sonnabend eine Begegnung mit Laval haben.

In seiner Abwesenheit wird Staatssekretär Eden die Geschäfte des Auswärtigen Amtes führen. Erforderlichen Falles steht der Premierminister Baldwin zu Beratungen zur Verfügung. Auf der Flottenkonferenz wird Sir Samuel Hoare durch Lord Stanhope vertreten werden.

Neuer Appell Lavals an Mussolini.

Wie die „Times" aus Paris melden, glaubt man, daß Laval erneut eine dringende Aufforderung an Mussolini gerichtet habe, Verhandlungen über eine Beilegung des abessinischen Streites zu beginnen. Andernfalls würde Frankreich verpflichtet sein, in Genf die vorgeschlagene Sperre auf Öl zu unterstützen.

Hierbei sei allerdings zu bemerken, so schreibt das Blatt, daß die Britische und die Französische Regierung selbst noch keine Einigkeit darüber erreicht hätten, wie eine vernünftige Verhandlungsgrundlage aussehen sollte. Der Umstand, daß Mussolini in einer Ölsperre nicht mehr wie früher eine feindselige Handlung erblicken würde, habe in Paris den Glauben entstehen lassen, daß der Duce mehr Neigung zur Erwägung einer friedlichen Schlichtung des Streites hat als bisher.

Aegypten abwehrbereit!

Die libysche Grenze stark gesichert.

Ein Sonderkorrespondent des Reuter-Bureaus meldet aus Alexandria:

Keiner der hervorragenden ägyptischen Faktoren, die mir begegneten, zeigte Besorgnis oder Unruhe hinsichtlich eines eventuellen Angriffes von Libyen aus. Dieses Sicherheitsgefühl wird mit den zahlreichen und ernsten Schwierigkeiten begründet, auf welche die italienischen Truppen bei einem eventuellen Vormarsch gegen Ägypten stoßen würden. Eine dieser Schwierigkeiten ist z. B. die 500 Kilometer breite Zone dürren Wüstenlandes, ferner die gut bewaffneten und mit Reitkamelen versehenen wilden arabischen Stämme, welche den Italienern in die Flanke fallen würden, das Netz der britischen Maschinengewehrnester, das durch Stacheldraht geschützte und mit britischen und ägyptischen Truppen besetzte Schützengraben-Labyrinth, sowie schließlich das vollkommene Fehlen von passierbaren Wegen.

Assuan wird befestigt.

Havas berichtet aus Kairo:

Die ägyptischen und britischen Militärbehörden haben beschlossen, das Staubecken von Assuan durch Verstärkung der Militärabteilungen besser zu sichern. Es wurden auch Maßnahmen getroffen, um dort Flugzeugabwehr-Geschütze aufzustellen.

Harrar von Truppen geräumt.

Der abessinische Außenminister hat dem Generalsekretär des Völkerbundes telegraphisch mitgeteilt, daß der Kaiser von Abessinien beschlossen habe, alle Truppen aus der Stadt Harrar sofort zurückzuziehen. Die Stadt soll künftig nur zur Unterbringung der Verwundeten von der Ogaden-Front bestimmt sein und in keiner Weise irgendwelchen militärischen Zwecken dienen. Die Abessinische Regierung hofft, auf diese Weise der Zivilbevölkerung und den in Harrar wohnenden Ausländern Bombenangriffe zu ersparen. Sie bittet den Generalsekretär, diesen Beschluß allen Mitgliedern des Völkerbundes mitzuteilen.

Ankunft der deutschen Fußballmannschaft in London.

Alle Blätter bringen freundliche Berichte über die Ankunft der deutschen Fußballmannschaft. Es wird erwähnt, daß sich die deutschen Gäste auf keine politischen Gespräche einließen. Beamte der englischen Geheimpolizei seien der Mannschaft zur Begleitung zugeteilt worden, um in dem unwahrscheinlichen Fall irgend einer Belästigung der Deutschen eingreifen zu können. — Im „Daily Telegraph" heißt es im übrigen, die Einmischung des Gewerkschaftsrates in den morgigen englisch-deutschen Fußballkampf sei in Gewerkschaftskreisen selbst streng verurteilt worden. Viele Gewerkschaftler hätten Einlaßkarten gekauft. (Vergleiche unseren Vorbericht im Beiblatt. D. R.)

Mussolini spricht vor den Kriegerwitwen.

Vertreterinnen der Organisation der Kriegermütter und Kriegerwitwen, denen in allen Provinzen Italiens die Aufgabe übertragen wurde, den Abwehrkampf gegen die Sanktionen zu leiten, sind am Sonntag vom Duce empfangen worden.

Mussolini hielt dabei eine Ansprache, in der u. a. sagte, die Söhne und Männer der Frauen, die er heute empfange, seien gefallen, um das bedrohte Frankreich und das überfallene Belgien zu retten. Sie hätten heroisch gekämpft, um am Ende den Sieg von Vittorio Veneto zu erringen. **Jede dieser einst alliierten Mächte lieferte heute dem Feinde Bomben und stelle Italien, das die Mutter der Kultur und die Geburtsstätte vieler großer Männer sei, auf die gleiche Stufe wie das barbarische Abessinien.** Durch die Wirtschaftssanktionen könne Italien nicht tief getroffen werden, weil niemand ahne, wieviel Kraftreserven vorhanden seien. Verletzt werden könne Italien nur durch die moralische Seite der Sanktionen.

Italiens Appell an die ehemaligen Alliierten

„Voce d'Italia", das Sonntagsblatt des halbamtlichen **„Giornale d'Italia"**, schreibt anläßlich des Empfangs der Kriegerwitwen durch Mussolini, Italien hätte die Möglichkeit gehabt, ruhig dem Weltkrieg fernzubleiben und Frankreich, England, Belgien und die übrigen Länder kaltblütig ihrem Schicksal zu überlassen. Ohne irgend welche Gefahr hätte es dann seine Kräfte auf dem afrikanischen Kontinent einsetzen können, um Abessinien zu besetzen.

Damals hätte es auf diesem Wege weder diplomatische Proteste noch Verbote oder Drohungen gefunden, noch hätte es alle seine Toten verloren, vielmehr hätte es in wenigen Monaten sein gesamtes Kolonialproblem lösen können.

Die Loyalität der italienischen Waffenbrüderschaft, der die Alliierten viel von ihrem Bestand und ihrem Wohlergehen zu verdanken hätten, sei heute der Hauptgrund für die Anmaßung dieser Mächte. Die heutige Zusammenkunft der italieinschen Frauen sei daher eine entscheidende Kriegsgeste. Der Krieg habe wieder angefangen, weniger loyal und mutig wie der, der in den Schützengräben ausgefochten wurde, weil er von weniger glänzenden Idealen beherrscht werde. Die italienischen Frauen bezögen ihren Posten und erfüllten ihre Aufgabe in stiller Widerstandskraft.

Demonstration des ehemaligen Kriegsteilnehmer-Verbandes.

Der Vorstand des italienischen Frontkämpferverbandes hat den Beschluß gefaßt, daß sämtliche Mitglieder die Medaille des internationalen Kriegsteilnehmer-Verbandes ablegen. Diese Entscheidung wird damit begründet, daß diese Medaille jetzt den Wert als Symbol der Solidarität verloren habe, die „das Opfer der Toten für die gemeinsame Sache in dem Gedächtnis der überlebenden hätte erhalten sollen."

Deutsch-französischer Abend in Berlin.

Eine Ansprache François Poncets.

Aus Berlin wird gemeldet:

Unter der Schirmherrschaft des französischen Botschafters François Poncet und des Präsidenten des deutschen akademischen Austauschdienstes, SS-Oberführer, General a. D. von Massow, veranstaltete der Humboldt-Klub am Sonnabend in seinem Hause einen deutsch-französischen Abend. Der Veranstaltung wohnten die gesamte französische Mission, mit dem Botschafter an der Spitze, sowie zahlreiche Mitglieder der französischen Kolonie bei. General von Massow begrüßte die Gäste, unter denen sich eine große Anzahl deutscher und französischer Studenten befanden. „Wir haben", so sagte er u. a., „nur den einen Wunsch, die junge Generation der beiden Länder möge sich noch mehr als bisher kennen und schätzen lernen, um Freundschaft zu pflegen.

Botschafter François Poncet

fand in der Erwiderung herzliche Worte der Anerkennung für die Tätigkeit des Austauschdienstes und des Humboldt-Klubs. „Im Laufe der letzten Jahre", führte er u. a. aus, „haben der deutsche Austauschdienst für Schüler und Studenten und der Humboldt-Klub ohne Lärm, aber um so nützlicher, ihr Werk fortgesetzt; die Früchte dieser Bemühungen fangen an, sichtbar zu werden. Nur kleinliche, engherzige und schlecht orientierte Leute könnten daran Anstoß nehmen.

Ein Vaterland ist nicht ein Haus ohne Fenster.

Wer danach trachtet, die Außenwelt zu kennen und zu würdigen, vertieft sein Selbstbewußtsein. Ein lebensfähiger Internationalismus wird sich, bei dem heutigen Zustand der Gemüter, nur auf der Grundlage eines starken und gesunden Nationalgefühls aufbauen lassen. Für die westeuropäischen Nationen ist eine geistige und kulturelle Autarkie ebenso unmöglich wie eine wirtschaftliche. Denn die Güter des Gedankens, wie diejenigen der Wirtschaft, sind nicht gleichmäßig verteilt und ohne einen regen Verkehr, ein Geben und Nehmen, ohne ein Hin- und Herfließen, ohne einen fortwährenden Austausch ist jede Art von Prosperität undenkbar.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein Deutschland, das keine intellektuellen Beziehungen mehr mit Frankreich hätte, ein Frankreich, das sich nicht mehr kümmerte um das, was in Deutschland gedacht, geträumt, geschrieben, gedichtet wird, vermindert und verarmt dastehen würde.

Mir scheint es, daß unsere Jugend das genau fühlt, besser sogar als mancher Erwachsene. Die Jugend gilt als intolerant. Ich habe bei ihr eher das Gegenteil beobachtet. Die Jugend von heute versteht es, die Verschiedenheiten der Ansichten mit der Ausübung einer aufrichtigen Kameradschaft zu vereinigen. Sie wird dadurch zur Trägerin der Hoffnungen unserer Völker auf eine bessere Zukunft.

Daß Sie, Herr General, an die Spitze dieser Jugend sich gestellt haben, ist Ihr nicht genug zu lobendes Verdienst; es beweist die Schärfe Ihres Blickes und die Wärme Ihres Herzens. Möge der Erfolg des heutigen Abends ein gutes Omen sein für andere Erfolge."

Langanhaltender herzlicher Beifall der deutschen und französischen Gäste bewies die Wirkung der herzlichen Worte des Botschafters. Der weitere Teil des Abends war dem Kunstschaffen beider Nationen vorbehalten.

Verrückte Welt.

Berichten des amerikanischen Staatsamtes zufolge wurden in Amerika im ersten Vierteljahr 1935 rund 600 000 Kühe vernichtet, im ersten Jahresdrittel 6,2 Millionen Schweine dem Abdecker übergeben, im August 1935 ungeheure Mengen von Orangen in das Meer geworfen, während man um die gleiche Zeit in Florida die Erdbeeren in ungeheuren Mengen verfaulen ließ. In Brasilien wurden im März 1935 7,75 Millionen Sack Kaffee teils verbraunt, teils ins Meer geworfen u. a. m.

Verständigung zwischen Oesterreich und Ungarn.

Vor einigen Tagen weilten in Wien der ungarische Ministerpräsident Gömbös und sein Außenminister Kanya und hatten längere Konferenzen mit dem Bundeskanzler Schuschnigg. Den Hauptgegenstand dieser Unterredungen bildeten (nach den beiderseitigen Pressemeldungen) der italienisch-abessinische Konflikt sowie die Folgen dieses Konfliktes, die eventuell einen Rückschlag auf die Lage Österreichs und Ungarns ausüben könnten. In diesem Zusammenhange wird darauf hingewiesen, daß der Boykott der Sanktionsaktion durch Österreich und Ungarn notgedrungen zur Festigung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten führen mußte, die angesichts der bevorstehenden weiteren Schritte der Sanktionsstaaten gegenüber Italien jetzt gemeinsam vorgehen wollen.

Die in dieser Frage herausgegebene amtliche Kundgebung stellt die vollkommene Übereinstimmung der Ansichten der beiden Staaten in bezug auf die allgemeine Lage, sowie die Festigung der in den römischen Protokollen enthaltenen Bestimmungen fest, nach denen sowohl Österreich als auch Ungarn in allen diese beiden Staaten angehenden Fragen in möglichst engster Übereinstimmung vorgehen werden.

Die Unterredungen der ungarischen Minister in Wien haben, wie die polnische Presse meldet, in Berlin ein lebhaftes Echo gefunden. Nach in Warschau umlaufenden Gerüchten soll der ungarische Ministerpräsident, der sich bei seinem Berliner Besuch über den Standpunkt der Reichsregierung Österreich gegenüber orientiert hatte, eine Art Vermittlung zwischen Österreich und Deutschland angeboten haben.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" meint sehr richtig, man müsse solche Gerüchte mit aller Vorsicht aufnehmen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 3. Dezember 1935.

Krakau — 2,38 (— 2,42), Zawichost + 1,24 (+ 1,24), Warschau + 1,18 (+ 1,06), Plock + 0,95 (+ 0,86), Thorn + 0,81 (+ 0,71), Fordon + 0,70 (+ 0,61), Culm + 0,57 (+ 0,48), Graudenz + 0,78 (+ 0,70), Kurzebrak + 0,98 (+ 0,94), Piekel + 0,10 (+ 0,07), Dirschau + 0,01 (— 0,07), Einlage + 2,30 (+ 2,30), Schiewenhorst + 2,60 (+ 2,50). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Kirchenleitung nur durch Kirchenausschüsse.

Freiheit der religiösen Gemeinschaft nicht berührt.

Das Reichsgesetzblatt veröffentlichte am Montag folgende Verordnung des Reichsministers für die kirchlichen Angelegenheiten Kerrl:

Auf Grund des Gesetzes zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche vom 24. September 1935 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 1178) wird hiermit verordnet:

§ 1.

1. Soweit auf Grund des Gesetzes zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche vom 24. September 1935 (Reichsgesetzbl. 1, Seite 1178) und der Durchführungsverordnungen bei der Deutschen Evangelischen Kirche und den Landeskirchen Organe der Kirchenleitung gebildet sind, ist die Ausübung kirchenregimentlicher und kirchenbehördlicher Befugnisse durch kirchliche Vereinigungen oder Gruppen unzulässig.

2. Zu den gemäß Absatz 1 unzulässigen Handlungen gehören insbesondere die Besetzung von Pfarrstellen, die Berufung von geistlichen Hilfskräften, die Prüfung und Ordination von Kandidaten der evangelischen Landeskirchen, die Visitation in den Kirchengemeinden, die Verordnung von Kanzel-Ankündigungen, die Erhebung und Verwaltung von Kirchensteuern und Umlagen, die Ausschreibung von Kollekten und Sammlungen im Zusammenhang mit kirchengemeindlichen Veranstaltungen sowie die Berufung von Synoden.

3. Die Freiheit der kirchlichen Verkündung und die Pflege der religiösen Gemeinschaft in kirchlichen Vereinigungen und Gruppen wird nicht berührt.

§ 2.

1. Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten gibt die Kirchen und Kirchenprovinzen bekannt, für die der Fall des § 1 Absatz 1 gegeben ist.

2. Organe kirchlicher Vereinigungen oder Gruppen, die nach einer Bekanntmachung im Raum der betreffenden Kirchen oder Kirchenprovinzen noch kirchenregimentliche oder kirchenbehördliche Befugnisse ausüben, können aufgelöst werden.

§ 3.

Die Übernahme kirchenregimentlicher oder kirchenbehördlicher Befugnisse durch Organe kirchlicher Vereinigungen oder Gruppen ist nach Inkrafttreten dieser Verordnung unzulässig. Die Vorschrift des § 2, Absatz 2, findet entsprechende Anwendung.

§ 4.

Diese Verordnung trit mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft.

Erläuterungen des Ministers.

Zu dieser Verordnung führte Reichsminister Kerrl vor Pressevertretern im einzelnen aus, daß er die Bildung des Reichskirchenausschusses und der Landeskirchenausschüsse unter dem Gesichtspunkt vorgenommen habe, daß eine neue evangelische Kirche aufzubauen war. Die alte evangelische Kirche sei in drei verschiedenen Gruppen aufgespalten gewesen: 1. die Deutschen Christen und die Reichskirchenverwaltung; 2. die Bekenntnisfront, und 3. eine Mitte, die verhältnismäßig stark gewesen sei und aus Männern bestanden habe, die aus sehr beachtlichen Gründen weder bei der ersten, noch bei der zweiten Gruppe hätten mitmachen wollen. Die Kirche sei selbst nicht mehr in der Lage gewesen, die äußere Ordnung herzustellen, und aus diesem Grunde sei an den Staat die Bitte herangetragen worden, von sich aus einzugreifen und Ordnung zu schaffen. Schon früher habe er es für unbedingte Pflicht gehalten, sich in keiner Weise in Bekenntnisfragen oder überhaupt in Glaubensfragen der Kirche einzumischen. Seine Aufgabe habe allein darin bestanden,

eine Ordnung zu ermöglichen, in der in Würde und Ruhe alle Fragen bereinigt werden konnten.

Die Verordnung, so führte Reichsminister Kerrl weiter aus, sehe die Möglichkeit vor, daß dort Bruderräte der Bekenntniskirche aufgelöst werden könnten, wo sie sich entgegen den Bestimmungen der Verordnung weiter in das Kirchenregiment einmischten oder Eingriffe versuchten. Es sei ausdrücklich die Freiheit der kirchlichen Verkündung im dritten Teil von § 1 der neuen Verordnung gestattet, ebenso werde natürlich die Zusammenkunft von den Bestimmungen nicht berührt. Die Bekenntnisgemeinschaften könnten also zusammenbleiben. Eine Auflösung der Bruderräte der Bekenntniskirche komme auch dann auf keinen Fall in Betracht, wenn man in den Bruderräten den Bestimmungen der Verordnung nachkomme.

Professoren-Regierung in Athen.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Athen, daß Ministerpräsident Demerdzis die Regierung gebildet hat, wobei er selbst provisorisch die Leitung des Kriegsministeriums und des Außenministeriums übernahm. Die neue Regierung steht in keinem Kontakt mit irgend einer Partei, die meisten Kabinettsmitglieder sind Universitäts-Professoren. Unverzüglich nach der Vereidigung der neuen Regierung fand eine Sitzung des Ministerrats statt, in der beschlossen wurde, ein allgemeines Amnestie-Gesetz zu erlassen. Die Amnestie kommt etwa 750 Personen zugute, wovon etwa 200 im Auslande leben. In der Sitzung kam man auch dahin überein, daß, falls die Nationalversammlung der Regierung das Vertrauen verweigern sollte, die Nationalversammlung aufgelöst werden würde.

*

Der neue griechische Ministerpräsident Demerdzis empfing die Vertreter der ausländischen Presse und gab vor ihnen, wie die halbamtliche Athener Nachrichten-Agentur meldet, folgende Erklärung ab:

Die neue Regierung ist eine Regierung der nationalen Versöhnung und des Wiederaufbaues. Frei von jeder politischen Bindung, stark durch das Vertrauen des Königs, wird sie ohne Zögern den Weg einschlagen, der zur vollständigen Wiederherstellung eines normalen politischen Lebens führt. Ihr Programm erschöpft sich in vier Punkten: 1. Freie Wahlen; 2. Einsparungen im Haushalt; 3. Stärkung der Verteidigungskräfte des Landes; 4. Politik der Treue zu den internationalen Verpflichtungen, des Festhaltens am Balkanbund und der ehrlichen Freundschaft mit allen Mächten, vor allem den Großmächten, mit denen Griechenland seit altersher verbunden ist, sowie den benachbarten Staaten.

Zur Frage des Straferlasses erklärte der Ministerpräsident noch, daß der Straferlaß für die Zivilpersonen und die Begnadigung für die Angehörigen der Wehrmacht allgemein sein würden. Die Vermögensbeschlagnahme werde aufgehoben werden, ausgenommen in den Fällen, wo die Vermögen mit unsauberen Mitteln erworben wurden.

Der Pieracki-Prozeß.

Die ukrainische Universität in Prag.

Im Laufe der Zeugenvernehmung im Ukrainer-Prozeß wurde am Sonnabend auch der Rechtsanwalt Włodzimierz Starosolski aus Lemberg verhört. Bei dieser Gelegenheit wurde der Zeuge von dem Staatsanwalt über die Organisation der ukrainischen Universität in Prag befragt.

Rechtsanwalt Starosolski erklärte, daß diese Universität in Wien gegründet worden sei. Bald aber wurde dank der Bemühungen bei seinem Freunde, dem damaligen Sekretär des tschechoslowakischen Staatspräsidenten Masaryk, Minister Neczas, hin, diese Universität nach Prag verlegt. Präsident Masaryk genehmigte schon nach zwei Tagen die Eröffnung der ukrainischen Universität in Prag, die von etwa 2000 Studenten besucht wurde. Die Universität war dem tschechischen Außenministerium unterstellt. Sie wurde als staatliche Universität behandelt, und ihre Diplome wurden in der Tschechoslowakei in vollem Umfange anerkannt. Die Universität besaß zwei Fakultäten, und zwar eine juristische und eine philosophische. Unabhängig davon bestand noch eine Landwirtschaftliche Akademie in der Tschechoslowakei.

Etwa 2000 ukrainische Studenten erhielten tschechische Stipendien.

Auf die Frage des Staatsanwalts, weshalb die Tschechoslowakische Regierung diese Anstalten finanzierte, erklärte der Zeuge: Während des Krieges führten die Tschechen viel Gold und Silber aus der Ukraine und zwar aus den zaristischen Kassen aus, außerdem auch eine ganze Menge Waffen. Die Tschechoslowakische Regierung vertrat den Standpunkt, daß sie durch die Gründung und Finanzierung dieser Universität die Schuld gegenüber den Ukrainern abtrug.

Die weitere Verhandlung wurde auf Montag vertagt.

*

Neuer tschechischer Konsul in Posen.

In Posen ist der neue tschechische Konsul Dr. Machacek eingetroffen und hat die Amtsgeschäfte bereits übernommen. Seinem Vorgänger Dr. Doležal war bekanntlich das Agrément in Polen entzogen worden. Die Ernennung eines neuen Konsuls durch die Tschechoslowakische Regierung wird in der polnischen Presse als eine Entspannung in den polnisch-tschechischen Beziehungen kommentiert.

Republik Polen.

Die Diäten der Abgeordneten und Senatoren.

Die Polnische Verfassung vom April bestimmt, daß Senatoren und Abgeordnete Diäten beziehen, enthält aber keine näheren Einzelheiten über diesen Punkt. Infolgedessen mußten entsprechende Normen erlassen werden, durch welche die Grundsätze des Diätenbezuges und die Höhe der Diäten festgelegt werden. Der Ministerrat hat in seiner letzten Sitzung den Entwurf eines solchen Gesetzes beschlossen. Senatoren und Abgeordnete erhalten Diäten in der bisherigen Höhe, also 975 Złoty monatlich. Die Marschälle des Senats und des Sejm beziehen die vierfachen und die Vizemarschälle die eineinhalbfachen Diäten. Den Marschällen des Senats und des Sejm steht außerdem das Recht auf die Repräsentationswohnung, den Vizemarschällen dagegen das auf einen Wohnungszuschuß in Höhe von 20 Prozent ihrer Diäten zu. Die Diäten werden nicht gezahlt, wenn der Senator oder Abgeordnete seines Mandats für verlustig erklärt wird, oder wenn er an den Arbeiten des Parlaments nicht teilnehmen darf. Die Diäten der Senatoren und Abgeordneten unterliegen der Spezialsteuer von Entlohnungen, die aus öffentlichen Mitteln gezahlt werden.

Verhaftungen bei der Rechtsopposition in Warschau.

Bei den rechtsradikalen Jugendgruppen, hauptsächlich Studenten der Technischen Hochschule und der Universität in Warschau hat die politische Polizei in den letzten Tagen eine größere Zahl von Haussuchungen durchgeführt und belastendes Material für revolutionäre Umtriebe gefunden. Sieben Studenten, eine Studentin und zwei Arbeiter wurden verhaftet. Drei der Verhafteten wurden nach dem Verhör wieder freigelassen.

Deutsches Reich.

Nürnberger Gesetz und diplomatische Vertretung

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Berlin meldet, hat der Führer und Reichskanzler eine Verordnung erlassen, auf Grund deren die Bestimmungen des § 3 des Nürnberger Gesetzes keine Anwendung finden auf Mitglieder der diplomatischen Vertretungen fremder Staaten in Deutschland, sowie auf Personen, die nach dem internationalen Recht oder auch nach speziellen Abkommen der deutschen Gerichtsbarkeit nicht unterliegen. Diese Verordnung bezieht sich auch auf das Beamtenpersonal der diplomatischen Vertretungen, ihre Familienmitglieder, sowie auf Bureaupersonal der ausländischen Konsulate, sofern diese Personen nichtdeutsche Staatsangehörige sind.

Neue deutsche Admirale.

Mit Wirkung vom 1. Dezember 1935 sind befördert zu Admiralen: die Vizeadmirale Förster, Flottenchef, Albrecht, Kommandierender Admiral der Marinestation der Ostsee; zu Vizeadmiralen die Konteradmirale Witzell, Chef des Marinewaffenamts im Reichskriegsministerium, Bastian, Chef des Allgemeinen Marineamts im Reichskriegsministerium.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 3. Dezember.

Stark wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet stark wolkiges und ruhigeres Wetter mit wenig veränderten Temperaturen und Niederschlagsneigung an.

Steinwürfe gegen ein evangelisches Pfarr- und Gemeindehaus.

Es ist noch nicht lange her, daß die evangelische Bevölkerung Brombergs durch die Nachricht beunruhigt wurde, daß drei Tage hintereinander Fenster in der St. Paulskirche zu Bromberg durch Steinwürfe zertrümmert wurden. Vor einigen Wochen wurden die jungen Burschen, die wegen dieser Tat angeklagt waren, vom Gericht freigesprochen.

Und heute haben wir ganz analoge Fälle aus dem Stadtteil Schwedenhöhe zu berichten: Dort befindet sich in der fr. Frankenstraße (Leszczyńskiego) Ecke Schwedenbergstraße (Ks. Skorupki) das evangelische Gemeindehaus und daneben das evangelische Pfarrhaus. Vor acht Tagen schon wurden acht Scheiben an der Hinterfront des Gemeindehauses durch Steinwürfe zertrümmert. Gestern abend setzte erneut ein Steinbombardement ein. Dabei wurde auch eine Scheibe in dem Pfarrhaus als Ziel benutzt und eingeschlagen. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß es sich bei den Tätern um Kinder handelt, die die Fenster der genannten Gebände sich als Zielscheibe aussuchten.

Achtung, Kriegsanleihebesitzer!

Immer wieder versuchen gewissenlose Elemente die Besitzer aufgewerteter deutscher Kriegsanleihe, der jetzigen Anleiheablösungsschuld mit Auslosungsrechten, zum Verkauf ihrer Anleihestücke oder Schuldbuchforderungen mit dem Hinweis zu bewegen, daß sie ihnen dafür einen günstigen Kurs zahlen könnten. Unter anderem wurden Kurse bis zu 2,50 Złoty für die Reichsmark angeboten.

Die Besitzer derartiger aufgewerteter Altbesitzanleihen werden vor einem Verkauf dringend gewarnt, da die Ankäufer diesen Kurs nur von dem Nennwerte der aufgewerteten Anleihe zahlen. Derartige Anleihen haben aber in Wirklichkeit schon jetzt einen viel höheren Wert. Da sie als Anleihe mit Auslosungsrechten an der gesetzlich vorgesehenen, jedes Jahr stattfindenden Auslosung teilnehmen, kommt bei der Auslosung der fünffache Betrag des Nennwertes zur Auszahlung. Hierzu kommen bei der Auslosung noch Zinsen in Höhe von 4½ von Hundert vom 1. Januar 1926 bis zum Ende des Jahres, in dem das Auslosungsrecht gezogen wird. Schon heute, also selbst im Falle noch nicht erfolgter Auslosung, haben derartig Stücke oder Schuldbuchforderungen an der deutschen Börse einen Kurswert von etwa 112 Prozent, d. h. daß ein Stück oder eine Schuldbuchforderung, welche über 100 Rmk. lauten, heute einen Börsenwert von etwa 560 Rmk. darstellen. Die Aufkäufer bieten aber dafür nur einen Betrag von höchstens 250 Złoty.

§ **Die nächste Stadtverordneten-Sitzung** findet nicht, wie wir gestern irrtümlich angegeben haben, am 5. November, sondern am 5. Dezember statt.

§ **Der Viehbestand Polens.** Nach der am 30. Juni 1935 in Polen vorgenommenen Viehzählung waren in Polen am Stichtage vorhanden: 3 759 403 Pferde (1934 3 763 819), davon 212 519 (165 321) unter einem Jahr, 178 256 von 1 bis 3 Jahren (203 770), 163 877 von 3—4 Jahren (247 966) und 3 204 751 über 4 Jahre (3 146 762); 9 757 233 Stück Rindvieh (9 257 856), darunter 1 612 357 unter einem Jahr (1 407 629), 1 940 162 von 1—3 Jahren (1 770 106), darunter 26 482 Bullen und Ochsen (213 771), 1 187 341 Jungvieh (1 036 424)) und 487 959 Kühe (506 911), 6 204 714 von 3 Jahren und darüber (6 073 121), davon 59 146 Bullen (47 779), 81 736 Ochsen (80 719) und 6 063 832 Kühe (5 944 623); 6 721 612 Schweine (7 090 523), davon 3 473 643 unter 6 Monaten (3 766 968), 1 592 017 von 6—10 Monaten (1 637 682) und 1 655 952 über 10 Monate alte (1 685 873); 2 800 956 Schafe (2 554 128), davon 1 250 183 unter einem Jahr (1 094 736) und 1 550 773 über ein Jahr alte (1 459 392), sowie 354 948 Ziegen (320 966), davon 123 949 unter einem Jahr (107 426) und 230 999 über ein Jahr alte (213 540). Wie aus dieser Aufstellung ersichtlich ist, hat sich im Laufe eines Jahres der Pferdebestand und der Schweinebestand verringert, dagegen hat der Bestand an Rindvieh, Schafen und Ziegen zugenommen.

§ **Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich auf der Danziger Straße. Am Montag gegen 5 Uhr nachmittags, als die 30jährige Wirtschafterin Władysława Plocka die Danzigerstraße in der Nähe des Hauses 93 überqueren wollte, kam eine Autotaxe heran, die nach der Kriegsschule fuhr. Der Chauffeur sah den Fahrdamm frei von Menschen, als plötzlich hinter einem der starken Bäume die genannte Wirtschafterin hervorkam, um auf die andere Seite der Straße zu gehen. Dabei geriet sie unter das Auto, das sofort angehalten wurde. Mit dem gleichen Wagen schaffte man die Unglückliche in das Städtische Krankenhaus, wo ein schwerer Schädelbruch festgestellt werden mußte. Nach etwa zwei Stunden verschied die Verunglückte. Der Staatsanwalt hat eine Untersuchung eingeleitet.**

§ **Seine 15. Strafe** erhielt der 26jährige Józef Klunder, der sich zusammen mit dem 17jährigen Jan Lamenta vor dem hiesigen Burggericht wegen Diebstahls zu verantworten hatte. Im Oktober d. J. nahmen sich die beiden Angeklagten an der Ecke Mittel- und Elisabethstraße eines völlig betrunkenen Mannes an. Ihre Hilfsbereitschaft belohnten sie sich selbst, indem sie dem Betrunkenen ein Paket mit Anzugstoff im Werte von 80 Złoty stahlen. Nach dem Diebstahl überließen sie den Betrunkenen seinem Schicksal, der dann von der Polizei zwecks Ausnüchterung nach dem Polizeiarrest gebracht wurde. K. erhielt sechs Monate Gefängnis, L. vier Monate Arrest.

§ **Ein 17jähriger Landstreicher** wurde von der Polizei festgenommen und dem Schnellrichter des hiesigen Burggerichts vorgeführt. Es handelt sich um den Obdachlosen Bolesław Orczykowski, der zu 4 Monaten zwangsweisen Aufenthalts in einem Arbeitshaus verurteilt wurde.

§ **Fahrraddiebstähle.** Vom Hofe des Hauses Friedenstraße (Jasna) 23 wurde ein Fahrrad im Werte von 100 Złoty gestohlen. — Das gleiche Schicksal erlitt ein aus Prondy nach Bromberg gekommener Radler, dem man sein Rad vor dem Hause Schleusstraße (Malborska) 25 entwendete.

§ **Schaufensterdiebe** stahlen in der Nacht zum Montag aus dem Herren-Artikelgeschäft von Landmann, Neue Pfarrstraße (Jesuicka) 7, verschiedene ausgelegte Waren, nachdem sie ein Seitenschaufenster eingeschlagen hatten. Der Schaden beläuft sich auf etwa 200 Złoty. Auf das Geräusch hin erwachte der Geschäftsinhaber und sah, daß zwei Männer mit einem gefüllten Sack, in dem sich die Diebesbeute befand, flohen.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Ausstellung Häusliche Kunst Eröffnung heute um 15½ Uhr. Etwas später kommt Nikolaus zu den Kleinen. Eintritt für Erwachsene 99 Groschen, für Kinder 30 Groschen. 8435



Der Staatspräsident zur Jagd im Kreise Wirsitz.

Staatspräsident Professor Mościcki traf am Sonntag zur Jagd auf der ehemaligen Bethmann-Holwegschen Besitzung in Runowo, Kreis Wirsitz, ein. Am heutigen Dienstag tritt Staatspräsident Mościcki die Rückfahrt an, die ebenso wie die Hinfahrt über Bromberg erfolgt.

Das Diebesunwesen in der Fordoner Gegend.

Über die Unsicherheit auf den Straßen und auf den Gehöften führen die Bewohner von Fordon und Umgegend lebhafte Klage. Die Felddiebstähle waren in diesem Herbst besonders an der Tagesordnung, jetzt macht man sich an die Mieten heran und sucht auch die Gärten der Besitzer auf. Es ist nicht selten, daß aus einem Garten ganze Bäume ausgegraben werden. Auch Zaunpfosten sind als Brennmaterial sehr beliebt. Die Landwirte wissen sich keinen Rat, wie sie dieser Plage Herr werden sollen. Ein besonderes Kapitel bilden die Fahrten, die die Bauern nach der Stadt unternehmen müssen, um die landwirtschaftlichen Erzeugnisse verkaufen zu können. Ein solcher Wagen muß stets mit zwei Leuten besetzt sein, von denen der eine das Pferd lenkt, während der zweite mit dem Blick nach dem Wagen sitzen muß, um zu verhindern, daß von diesem etwas gestohlen wird. Und trotzdem ist es nicht selten, daß ganze Körbe mit Obst oder Säcke mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen von den Fahrzeugen verschwinden. Kürzlich ereignete sich in der Nähe des Polizeipostens von Karlsdorf der unerhörte Vorfall, daß eine Gruppe von etwa zehn bis zwölf Männern den Wagen eines Bauern aus der Fordoner Gegend anhielt. Einer der Kerle sprang dem Pferd in die Zügel, riß es zur Seite und erklärte, daß der Bauer nicht eher weiterfahren dürfe, als er es gestatte. Ehe jedoch die Fremden etwas unternehmen konnten, kam von Fordon her ein Auto heran, das durch seinen Lichtschein sich schon von weitem bemerkbar machte. Die Wegelagerer machten ihren Anführer darauf aufmerksam, der nun den Weg freigab und den Bauern weiterfahren ließ.

Daß all diese Vorgänge nicht dazu geeignet sind, das Gefühl der Ruhe und Sicherheit unter den Bewohnern der dortigen Gegend aufkommen zu lassen, ist verständlich. Etliche von ihnen, die einen Waffenschein haben, erklärten, daß sie sich bisher stets davon zurückgehalten haben, von der Waffe Gebrauch zu machen. Sie hätten das Vertrauen zu der Polizei, daß diese für genügend Schutz sorgen würde. Aber wenn die Vorfälle sich derart häufen, wie in der letzten Zeit, dann könne geschehen, daß diesem oder jenem der hart um sein Dasein ringenden Bauern einmal die Geduld reiße und er die Zudringlinge durch die Waffe abwehren werde. Ein zusätzlicher Straßendienst würde wahrscheinlich schon genügen, um das Überhandnehmen der Diebstähle und das freche Auftreten der Wegelagerer zu verhindern. Wir sind uns durchaus dessen bewußt, daß die Polizisten in dieser Zeit sehr stark beschäftigt sind; vielleicht aber läßt sich durch Vergrößerung des Personalbestandes gerade besonders stark beschäftigter Polizeiposten eine Erleichterung für die dort diensttuenden Beamten und besonders für die Bevölkerung herbeiführen.

Selbstmord eines Posener Arztes.

Wie aus Posen gemeldet wird, beging am Montag der Arzt Dr. Stefan Podkomorski aus unbekannten Gründen Selbstmord.

⚭ **Pudewitz** (Pobiedziska), 2. Dezember. **Dem Arbeiter Steller aus Dominium Krześlice wurde, während er zur Traunng zur Kirche nach Pudewitz gefahren war, der ganze Hochzeitskuchen, sowie sämtliche Fleisch- und andere Eßwaren gestohlen. Die alte Mutter, welche zu Hause geblieben war, um für die Hochzeitsgäste alles vorzubereiten, war von der Bande niedergeschlagen worden. Die Hochzeitsgesellschaft fand sie besinnungslos liegend auf.**

ss **Strelno**, 2. Dezember. Diebe drangen vom Gehöft der Buchhandlung des Josef Musialkiewicz in den Druckereiraum und dann in den Laden, wo sie 200 Złoty Bargeld stahlen und damit spurlos verschwanden. — Dem Landwirt Wincenty Łój in Młyny wurden zwölf Zentner Roggen, die für die Firma Grabias in Strelno eingesackt worden waren, vom Speicher und dem Landwirt W. Reineke in Lonke acht Zentner Kartoffeln aus der Miete gestohlen. Ferner wurden dem Landwirt Oskar Mutschler in Königsbrunn 14 Enten gestohlen, die der Dieb auf dem Wochenmarkt in Inowrocław zu verkaufen beabsichtigte. In Montwy wurde der Täter, der sich als Stefan Turaj aus Markowitz legitimierte, von der Polizei festgehalten, und die Enten kehrten zum rechtmäßigen Eigentümer zurück.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 2. Dezember. Einen leichten Unfall erlitt das Auto des Kreisstarosten auf der Fahrt nach Posen. In dem Wagen, der von dem Chauffeur Trojanowski gesteuert wurde, befand sich der Kreisstarost Muzyczka, Rittergutsbesitzer v. Chłapowski-Bagdad und Kreisrichter Jankowski. Bei Schokken kam das Auto auf der schlüpfrigen Chaussee ins Schleudern und streifte dabei einen Baum. Von den Autoinsassen erlitt nur Herr von Chłapowski leichte Verletzungen. Das Auto selbst ist nur ganz geringfügig beschädigt.

Eine Ratten- und Mäusevertilgung wurde für Wirsitz in der Zeit vom 5. bis 8. Dezember angeordnet. Das Gift „Paramo" kann bis zum 4. Dezember, mittags 1 Uhr, im Magistrat, Zimmer Nr. 5, abgeholt werden. Nichtbefolgung der Auslegungsvorschrift wird mit Geldstrafe bis zu 60 Złoty belegt.

Freie Stadt Danzig.

Todesurteil gegen einen Raubmörder.

Vor der Großen Strafkammer in Danzig wurde am Montag gegen den 63 Jahre alten Johannes Gregorowski aus Danzig wegen Mordes mit Überlegung und Raubes verhandelt. Der Angeklagte hatte in der Nacht zum 2. Oktober d. J. die 80 Jahre alte Witwe Marie Rüdiger, die in Danzig eine Schankwirtschaft betrieb, überfallen und ermordet. Er erbeutete hierbei 1000 Gulden. Nach der Tat suchte er noch mehrere Lokale auf. Der Angeklagte war in vollem Umfange geständig. Das Gericht verurteilte Gregorowski wegen Raubmordes mit Überlegung zum Tode. Dem Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Polizisten durch Banditen beschossen.

Wie aus Lublin gemeldet wird, wurde dort eine Polizeistreife durchgeführt, um den lange gesuchten Einbrecher Józef Glowacki festzunehmen. Unter Leitung eines Kommissars nahmen sieben Schutzleute eine Haussuchung vor. Als die Beamten in eine Wohnung eindrangen, wurden sie von Glowacki und einem zweiten ebenfalls bekannten Einbrecher namens Niedzielski mit Revolverschüssen empfangen. Der Polizist Taras wurde durch eine [illegible] sofort getötet, während der Polizist Zak schwer verletzt zusammenbrach. Darauf flohen die Banditen auf die Straße. In dem sich dort weiter entwickelnden Feuergefecht wurde Niedzielski schwer verletzt, während Glowacki entkommen konnte.

*

In der Nähe von Czenstochau verlangte der Polizeibeamte Tatara von zwei Fremden, daß sie sich ausweisen sollten. Statt ihre Papiere hervorzuholen, hatten die Fremden plötzlich Revolver in der Hand und gaben auf den Beamten mehrere Schüsse ab. Der Schutzmann erlag den schweren Verletzungen nach einigen Stunden.

Brüder und Schwestern in Not!

Die Wirtschaftskrise merkt jeder Haushalt um so mehr als die Zahl der Familienmitglieder größer wird. Darum sind unsere deutschen Liebeswerke in besonderer Not. Die Zahl der hilfesuchenden Pfleglinge wird immer größer, dagegen der Betrag der Pflegegelder immer geringer, zumal ein großer Teil der Pfleglinge ganz umsonst unterhalten werden muß. Die freiwilligen Spenden, die die Freunde unserer Anstalten im Ausland und Inland leisteten, sind nach dem Rückgang der meisten persönlichen Einkommen stark zurückgegangen, so daß es gar nicht mehr gelingen will, Einnahmen und Ausgaben in Einklang zu erhalten. Das gilt im besonderen von den

Jost-Streckerschen Anstalten in Pleschen,

die für 200 Pflegebefohlene aller Art: Kinder, Jugendliche, Männer, Frauen, Alte, Siechen zu sorgen haben. Einzelne Pfleglinge haben sich vor dem Kriege durch eine einmalige Zahlung eingekauft. Die Inflation hat die Einzahlung verschlungen. Die Anstalt muß weiter für sie sorgen. Es will gar nicht mehr langen, soviel Menschen satt zu machen.

Wollen wir unsere Volksgenossen und Glaubensgenossen hungern lassen?

Gewiß leisten wir alle schon unseren Beitrag für die Deutsche Nothilfe. Aber darüber hinaus müssen wir für eine solche besondere Notlage auch noch etwas übrig haben. Die Pleschener Anstalten wirtschaften so sparsam wie nur möglich; aber es ist zweifelhaft, ob die Angestellten ihr Gehalt bekommen können, und ob man weiter für die Pfleglinge sorgen kann, oder ob man sie in ihre Heimatgemeinden zurückschicken muß. Es muß unsere gemeinsame Ehrensache sein, daß wir alles tun, um den Jost-Streckerschen Anstalten zu helfen, weiter für ihre Pfleglinge — und das sind die Ärmsten unter den Armen — zu sorgen.

Wer selbst gesunde Glieder und gesunde Kinder hat, der wird gern etwas für die Krüppel, die Blinden, die Taubstummen, für die Alten und Siechen, aber auch für die Waisenkinder und sonstige gesunde Pfleglinge geben. Diese 200 Menschen haben niemanden, der für sie sorgt als ihre Volks- und Glaubensgenossen in Polen. Wir dürfen sie nicht enttäuschen und nicht im Stiche lassen.

Wer schnell gibt, gibt doppelt!

Spenden können eingezahlt werden auf das Konto des Kuratoriums der Jost-Streckerschen Anstalten in Pleschen, Postscheckkonto Nr. 212 966. Wir befürworten warm jede Hilfeleistung für die schwer bedrohten Pleschener Anstalten.

Landesverband für Innere Mission in Polen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke: verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse: für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse: für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke: für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki: Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Edith** mit dem Kaufmann Herrn **Erich Falke** gebe ich hiermit bekannt. 3488

Frau Ida Schmidt
geb. **Büch.**

Bromberg (Bydgoszcz)
Goethestraße 19 (ul. 20. Stycznia 19)

Meine Verlobung mit Fräulein

Edith Schmidt

Tochter des verstorbenen Kaufmanns Herrn Reinhold Schmidt und seiner Frau Gemahlin Ida geb. Büch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Erich Falke.

Magdeburg
Schenkendorffstraße 2.

Sonntag, den 1. Dezember 1935.

Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an 8454

Heinz Maentel
und Frau Ilka geb. Weissermel.

Gr. Kruschin (Kruszyn), den 2. Dezember 1935.

Statt Karten!

Aufrichtigen Dank

sagen wir hiermit allen für die Beweise herzlicher Teilnahme an dem Heimgange unseres teuren Entschlafenen, insbesondere Herrn Pfarrer **Kuberski** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe. 8451

Im Namen aller Hinterbliebenen
Margarete Schmidt
geb. **Busse.**

Bielczyny, im Dezember 1935.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau sage ich auf diesem Wege 8448

tiefempfundenen Dank

Albert Schröder.

Niem. Stwolno, den 1. Dez. 1935.

Haushaltungskurse Janowitz
Janowiec, pow. Znin.
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.
Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.
Schön gelegenes Heim mit großem Garten. Elektrisches Licht. Bäder.
Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine **Kochgruppe** und eine **Schneidergruppe von je 3 Monate Dauer.** Ausscheiden nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich. Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen.
Beginn des nächst. Kursus am 3. Januar 1936.
Pensionspreis einschließlich Schulgeld 80.— zł monatlich. 8240
Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto. **Die Leiterin.**

Erfahrener, bilanzsich. **Buchhalt.** übernimmt noch einige **Buchführungen.** Gefl. Offert. unt. **Z 3471** an die **Geschäftsst. d. Z. erb.**

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Proceß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey
8120 **Telefon 1304.**

Französ. u. polnisch. Unterricht erteilt
3380 **Kołłątaja 3, m. 4.**

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 10-62

Maschinenarbeiten, Zeugnisabschriften
erledigt in poln. und deutscher Sprache
Kaufm. Büro
G. Vorreau,
Marsz. Focha 10. 8409

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 8114
und Goldarbeiter.
Pomorska 35,
Erich Luckzat.
Radio-Anlagen billigst

Fenster u. Frühbeetglas
zu konkurrenzlosen Preisen offeriert
B. Stubbe,
822(**Fabryka szkła Chorzów.**

Gesangbücher
auch mit großer Schrift
in 4 verschiedenen Ausstattungen
A. Dittmann T. z o. p.
Bydgoszcz 4896
Marsz. Focha 6 *Telefon 61.*

Privatunterricht
in
doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben
erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, **zu mäßigem Honorar**
Frau J. Schoen,
Bydgoszcz,
Libelta 14, W. 4. 3490

Mode-Salon
empf. bestsitz., bequeme
Korsetts **rc.**
Nur Wiener Maßarbeit.
Neueste Modelle 3474
Swietlik,
jetzt Sniadeckich 3, W. 3.

Neuzeitliche
Möbel-Stoffe 334
in großer Auswahl
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.

Hali! Halo!
Jäger u. Jagdfreunde!
Wer **präpariert** sauber und billig **Wildschweinköpfe, Vögel** und sämtliches anderes Getier?
Karl Knabe, Bydgoszcz, Babia wieś 18. 8466

Wäsche u. plätte
in u. außer dem Hause
Gdańska 144, Hof. 3281

Milch-Messinggaze
Brunnen-Filtergewebe
alle Sorten Gewebe, auch f. Kartoffelsortiermaschine usw. liefert
Drahtgeflechtfabrik Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl, W. 6.
8309

Apfelsinen
empfiehlt 3494
Brunon Pinkowski
Bydgoszcz, Szczecinska 7
Lager: PodBlankami 57
Telefon 1854. 3494

Trockene, astreine
Seitenbretter,
23 und 20 mm, sowie
trock. Stammware
waggonweise gibt billigst ab. **Trockene**
Stellmacher-Materialien
stets vorrätig. Auch
größer. Posten Ziegelsteine
gibt billigst ab 8329
Dampfsägewerk und Dampfziegelei
Welde, Chełmża.

Koppel, Schlösser, Schulterriemen, Brotbeutel, Feldflaschen, Knoten, Gamaschen
liefert preiswert
Emil Arndt,
Danzig. 8323
Kaserne Herrengarten,
Gamaschen- und Lederwaren-Fabrik.
Verkauf nur an Wiederverkäufer u. Grossisten.

Geldmarkt

4—8000 zł
auf **Mühlengrundstück,** gegen gute Sicherheit, zu leihen **gesucht.** Geldgeber kann auch als stiller oder tätiger Teilhaber eintreten, evtl. nehme auch kl. Landwirtschaft als Zahlung an. Angebote erbeten an Besitzer **Bernhard Lück, Radwanki,** Post Margonin. 8427

Aus nur guten Rohstoffen, nach bewährtem Rezept, das beste Pfefferkuchengewürz! 8175
Schwanen-Drogerie Gdańska 5.

In dem Verkaufsgeschäft der Städt. Gasanstalt
Marsz. Focha 5 — Tel. 37-84
ab heute 8464
große Preisherabsetzung
auf Apparate und alle Zubehörteile.

Heirat

Landwirt
28 J., mit 10000 Zł. Vermögen od. Uebern. des väterlich. Grundstücks, sucht eine
Lebensgefährtin
evgl., led., m. Vermög. ca. 15000, zwecks Ankaufs einer Landwirtschaft. Off. unt. **S 3462** a. d. Gesch. t. d. Zeitg. erb.

Landwirt Witwer, Ende 50er, 1,70 gr., dunkelblond, mit gut. Charakt., vornehme Erschein., 3000 zł Verm., wünscht Dame mit kl. Landwirtschaft **zw. Einheirat** kennen zu lernen. Off. u. **B 3481** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Weihnachtswunsch
Evangelisch. Landwirt, 29 Jahre alt, solide und strebsam, 10000 Zł. Vermögen, wünscht in Wirtsch. v. 70 Mg aufw.
einzuheiraten
oder ein Mädel m. 10000 Zł. zu ehelichen. Offert. unter **T 8461** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Alleinst. Witwe, kath., m. Herzensbild., gut. Gemüt u. ein gutgeh. Geschäft, sucht gutsituiert. Herrn od. pens. Beamt. in den 60er Jahren, um für den Rest des Lebens **eine harmonische Ehe** einzugehen. Offerten unter **P. 3459** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Spielwaren
Baukästen
Roller
Puppen
Puppenwagen
kauft man gut bei
F. Kreski, *ul. Gdańska 9.*

Riffeln 8353
von Walzen zu Schrotmühlen und Walzenstühlen auf eigener Riffel-Maschine **sauber, billig und schnell.**
Bracia Ramme, Bydgoszcz
Grunwaldzka 24. **Tel. 3079.**

ANZEIGEN
IN DER
DEUTSCHEN RUNDSCHAU
HABEN DEN BESTEN
ERFOLG

Deutsche Kraftwagen der Fa. „AUTO UNION"
„AUDI" „DKW" „HORCH" „WANDERER"
Lastkraftwagen „BÜSSING", „NAG" sowie **Motorräder „DKW"** treffen in Kürze ein. Aufträge nimmt jetzt schon entgegen 7914
Reprezentacja firmy „AUTO UNION"
Poznań, Dąbrowskiego 30. Tel. 1341.

Offene Stellen

Lehrling
mit guter Schulbildung f. mein **Drogen-, Photo- und Farbengeschäft** stellt ein 8351
Johannes Sohr,
Chodzież.

Für kranke, alte Dame, meist bettlägerig, wird alleinsteh. Frau oder ält., zuverlässiges **Mädchen,** die Ahnung von **Krankenpflege hat,** von sofort bei bescheid. Ansprüch. **gesucht.** Angebote unter **Nr. 8429** an **Emil Romey. Grudziądz,** erbeten.

Größerer, frauenloser Haushalt sucht zum 15. 12. jüngere, saubere
Wirtin
für alle vorkommenden Hausarbeiten. Bewerbungen, Gehaltsansprüche u. Bild unt. **R 8456 a. d. Gst. d. Ztg.**

Einf., ältere, evgl. 8453
Wirtin
z. 1. Jan. f. kl. Beamtenhaush. a. Land gesucht. Mädchen vorhanden. **von Conrad, Fronza,** p. Smętowo, Pomorze.

Suche v. sof. od. später ein evgl., ehrl., häusl.
Mädchen,
erfahren im Kochen, Backen, auch etwas Nähkenntn. erwünscht. Ang. m. Gehaltsanspr., Zeugnisabschr. u. Bild zu senden unt. **S 8458** an die Geschst. d. Ztg.

Suche von sofort dtsch. evgl., ält., saub., fleiß.
Stubenmädchen.
Zeugnisse und Gehaltsforderung erb. unt. **N 8432** an die Gst. d. Zt.

Stellengesuche

Suche für meinen verh.
evgl. Wirtschafter
der 12 Jahre bei mir tätig war, vom 1. Jan. 1936 od. spät. **Stellung bei bescheid. Ansprüchen**
Methner, Gniewkówiec.
p. Złotniki-Kuj. 8455

Wirtschafts-Inspektor
mit 16jähriger Praxis, ledig, 34 J. alt, sucht zum 1. Januar oder 1. April 1936 Stellung. Offert. unter **668** an die Gschst. dieser Zeitung.

Brennerei-verwalter
verheir., **sucht von sofort Stellung.** Gut. Fachm., führt Reparat. a. Masch. u. elektrisch. Anlag. selbst aus. Uebern. Nebenbesch., evtl. bess. Kamp.-Stellg. Gefl. Off. unt. **B 8304 a. d. Geschst. d. Ztg.**

Junger Mann,
eben vom Militär entl., **sucht Stellung auf dem Lande.** Versteht alle Arbeiten auch Melken. Zuschrift erbittet 8460
Reinhold Schuchmilski,
Karbowo, b. Brodnica 53

Gärtner
verh., mittelalter, langjährige Praxis Berlin, Erfurt, Dresden, **sucht Stellung.** Off. unt. **U 8462** an die Gst. d. Zt.

Suche Stellung als
Vogt oder irgend eine andere Beschäftigung, jedoch etwas bessere, als Arbeiter. Bin mit allen Arbeiten vertraut. 31 J. alt. evang. und polnisch sprechend. Frdl. Zuschr. unter **J. 8373** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Molkereigehilfe
mit Führerschein
sucht Stellung
v. 15. 12. 35 od. 1. Jan. 36. Sich. Fahrer, weitgeh. Reparat. im Molkereibetr. u. an mechanisch. Fahrzeug. Gefl Off. u. **C 3486** a d. Gst. d. Ztg. erb.

Lediger Melker
sucht v. 1. 1. 36 Stellung. Offerten unter **D 3489** a. d Geschst. d. Zeitg. erb.

Junge Lehrerin
kath., deutsch u. polnisch sprech., **sucht Privatstellung** mit Familienanschluß. Angebote unter **H 8356** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Alleinst., bess. Witwe, sehr arbeitsam, kocht gut, **sucht** Stellung zur **Wirtschaftsführung** im einfach. od. polnisch. Hause b. kl. Geh. Off. u. **N 3454** a. d. Gst. d. Ztg.

Besitzerstochter
sucht von gleich oder später **Stellung,** am liebsten in der Stadt. Im Haushalt u. Nähen nicht unerfahren. Off. erbeten an 3451
M. Schelski, Bydgoszcz,
Dąbrowskiego 9.

Landwirtstochter, evgl., 24 J. alt, **sucht** v. 1. Jan. Stellung als **Haustochter oder Stütze.** Plätt- u. Nähkenntnisse vorh., 2 J. in ein. Gutshaush. als **Haustochter** tätig gewesen. Off. u. **A 3480** a. d. Geschst. d. Bl.

Jüdin vom Lande
sucht, um sich im **Haushalt zu vervollständigen Stellung.** Gefl. Off. unter **B 8442** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Evgl. Mädchen, 24 J. sucht ab sofort od. 1 1. 36 Stellung **zw. Erlernung d. Haushalts.** Taschengeld u. Familienanschl. erwünscht. Off. unter **U 3464** an d. Gst. d. Ztg.

PIANOS : FLÜGEL
der Marke von Weltruf
Arnold Fibiger, Kalisz
(Lieferant des „Polskie Radjo" und Konservatorien) 7137
sind die von Fachautoritäten auf Weltausstellungen anerkannt besten Instrumente Polens.
Vertretungen: **Józef Stor.** Skład Nut, **Bydgoski, Dom Towarowy.**

Forst- u. Verwaltungsbeamter
erste Kraft, 45 J. alt, poln. Staatsang., dt.-kath., polnisch in Wort u. Schrift perfekt (Dolmetscher), ehemal. Prinzl. Privatsekretär, Kriegsteilnehmer (Garde-Jäger), im Forst- u. Jagdfach, Kassen-Rechnungswesen, Fischerei, Teichwirtschaft, Sägewerksbetrieb, Waldexploitation, Holzmanipulation, Holzverwertung, General-Verwaltung, Prozeß- u. Steuersachen usw. firm, **sucht** per bald dauernden, auch vorübergehenden **Wirkungskreis** nur in größerer **Begüterung.** Gefl. Offerten unter **M 8203** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

An- und Verkäufe

Tausche Lebensmittel u. Konditorartikel
en gros mit Fuhrpark auf eigenem
Grundstück in Berlin.
Umsatz 800.000
gegen andere Unternehmungen oder Grundstück in größerer Stadt **Polens.** 8457
Eilofferten unter **H 50** an **Towarzystwa Reklamy Międzynarodowej POZNAŃ, Wroniecka Nr. 12.**

300 M. Mittelbod.
komplett. Invent., Pr. 210 00 Zł., Anz. 13000, vrk. **Sokołowski, Bydgoszcz,** Sniadeckich 52. 3493

Mühlengrundstück
von zahlungsfähigem Käufer **zu kauf. gesucht.** Ausführliche Offerten nebst Preisangabe sind unter **G 8350** an die Geschäftsstelle d. Zeitg. zu richten.

Guterh., gutverzinsl. **Hausgrundstück** kaufe und erb. klare, günstige Angebote unter **D 8440** durch die Geschst. d. Ztg.

Erbschaftshalber beabsichtige mein 82 Morg. großes **Grundstück** zu verkaufen. Gut. Boden, Gebäude massiv, neu. Lebendes u. totes Inventar komplett. Off. u. **T 3463** a. d. d. Z.

1 **Wirtschaft** von 232 **Morg., davon 75 Morg. Wiese, Rest gut. Land,** im Kreise Bydgoszcz, 9 km von der Stadt, zu verkaufen. Off. u. **R 3461** a. d. G. d. Z.

Grundstücksverkauf.
Glänzd. **Geschäftsobjekt** für alle Branchen, Grudziądz (Markt), sof. zu verk. Preis 23000 Zł
Grudziądz, 8348
Kilińskiego 11, Whg. 4.

Zwei ältere, starke
Arbeitspferde
sowie 3 junge Dackel (3 Mon. alt), p. St. 15 zł billig abzugeben. Off. unter **M 8428** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Vier hochtragende
Färsen
aus 57jähriger privater Zucht, hat abzugeben zu 50 % über Pos. Höchstnotiz ab Żurawia.
Dom. Żurawia
Post Kcynia. 8423

Stutzflügel
Saloninstr., schwarz, kreuzsaitig, wie neu, „Weißbrod", verkaufe sofort. Ausk. **Gdańska 72,** Konditorei. 3492

Konzert-Pianino 3484
Pfitzenreuter, Pomorska 27.

Schwarzes Eßzimmer
zu verk. **Staszica 5, W. 3.**

Moderne Jahresuhr,
sehr gutes Werk, preiswert zu verkaufen. **Nakielska 39, W. 6.** 3487

Telefunken 55 B und Lautsprecher
Arcophon 8, mit zwei Akkum., **billig zu verkaufen.** Offerten unter **R 8252** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Geschäftswagen
preiswert zu verkaufen
Hetmańska 25. 3347

Walzenstuhl
600/350, einfacher Plansichter, Kapler (1913), **zu verkaufen.** 3483
Malczewska, Nakło n. N.

Ahlbornsche
Dampfmaschine
15 PS., tadellos erhalt., wegen Betriebsumstellung preisw. abzugeb.
Robert Diethelm
Molkerei Liessau. 8439

Gr. el. Kristallkrone, Reisepelz, weiß. Zimmer m. Bett. **Gaskoch.** u. a. Sach. verkauft 3465
Cieszkowskiego 9 W. 6

Diesel-Motor
bis 30 PS., per sofort oder später **zu kaufen gesucht.** Offerten mit **Preis a. Rudolf Schultz, Aleksandrów,** k. Łodzi, Strumpffabrik, z. richt. Daselbst ist eine **Lokomobile** (System Wolf), 22 PS., **zu verkaufen.** 3460

Wohnungen

Sonnige
5-Zimmer-Wohng.
Balk., Veranda und all. Komf., z. 1. 1. 36 z. verm. Danzigerstr., gegenüb. Pl. Wolności. Zuschrift. unter **A 8298** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

3-Zimmer-Wohng.
mit Zubehör Nähe Schlachthof p. 1. 1. 36 zu vermieten. Näheres **Maks. Piotrowskiego 10** W. 8 von 4-6 nachm. 8414

Aeltere Dame sucht
2-Zim.-Wohng.
Off. u. **E 3495** a. d. G. d. Z.

1—2 Zimmer
sucht Handw. b. deutsch. Hausbes. v. sof. od. spät. Zahle ½ Jahr Miete im voraus Angb. u. **B 3466** a d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Warmes möbl. Zimmer
Słowackiego 1, W. 10 a
3477

Möbliertes Zimmer
Gdańska 25, 11. 3476

Ein schönes Zimmer
z. verm. **Długosza 9,** m. 5.

Pachtungen

Suche vom 1. Jan. 1936
kleine Wasser- od. Motormühle
zu pachten, auch mit Land. Off. u. **M. 3453** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Pensionen

Pension für Schüler (innen). 5431
Hilfe im Unterricht.
Herm. Frankego 17/3

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, 5. Dezbr.,
abends 8 Uhr:
Am Himmel Europas.
Komödie in 4 Akten v. Schwenzen-Malina.
Eintrittskarten wie üblich.
Die Bühnenleitung.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 279.

Bromberg, Mittwoch, den 4. Dezember 1935.

Pommerellen.

3. November.

Graudenz (Grudziądz).

Der Ankauf des Tabaks

der in diesem Jahre in Pommerellen geerntet worden ist durch das Staatliche Tabakmonopol, wurde dieser Tage beendet. Der diesjährige Ertrag, der in den Tuscher Magazinen untergebracht worden ist, stellt sich recht ergiebig dar. Für bestes Rohmaterial zahlte das Monopol 1,10 Złoty pro Kilo. Im ganzen sind für die diesjährige Ernte annähernd 700 000 Złoty gezahlt worden. Der Wert des in Tusch eingelagerten Tabaks aller Sorten und Jahrgänge beträgt etwa fünf Millionen Złoty. Im nächsten Jahre soll die mit Tabak zu bestellende Fläche um 30 Prozent, d. i. um 400 Morgen, vergrößert werden. Die größte, etwa 140 Morgen betragende Tabakplantage befindet sich auf dem Gute Wroszlawken (Wrocławki) bei Culmsee. Außerdem gibt es bedeutende Tabakflächen auf den Gütern Grubno bei Culm, sowie Schönau (Szonowo) und Roggenhausen (Rogóźno) bei Graudenz. Die größte Zahl Tabakbauer sind im Städtchen Schönsee (Kowalewo), Kreis Briesen, sowie in Wolz (Welcz) bei Graudenz registriert, wo der Tabakbau traditionell schon seit vielen Jahren betrieben wird. *

× **Postalische Neuerungen in Graudenz.** Das Nebenpostamt in der Lindenstraße (Legjonów) hat jetzt durchgehende Dienststunden eingeführt, und zwar von 8—18 Uhr ohne Mittagspause. Eine weitere Neuerung besteht darin, daß das Telephon- und Telegraphenamt jetzt an drei Stellen unserer Stadt automatische Telephone mit 20-Groschen-Einwurf angebracht hat. Sie befinden sich in der Halle des Hauptpostamtes, in der Halle des Bahnhofs und im Bezirksgericht (1. Stock). Auf dem Hauptpostamt und auf dem Bahnhof befinden sich die Telephonautomaten, die einfach zu handhaben sind und sicher funktionieren, in sie umgebenden Zellen, während auf dem Bezirksgericht eine solche Kabine erst in späterer Zeit hergestellt werden wird. *

× **Genehmigte Sammlung.** Dem Graudenzer Taubstummenverein ist von der Burgstarostei die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Hauskollekte in der Zeit vom 2. bis zum 15. Dezember d. J. erteilt worden. Die zur Kollektierung berechtigten Personen müssen mit einer Gabenliste versehen sein, die den Genehmigungsvermerk des Burgstarostwos enthält. *

× **Zu heftigen Schmähungen hinreißen** ließ sich am 2. August d. J. die Arbeiterin Klara Dutek aus Tusch (Tuszewo) bei Graudenz, und zwar gegenüber zwei Polizeibeamten, die an diesem Tage bei ihr in Schönbrück (Szembruk) eine Exmission vornahmen. Das hatte eine Verhandlung gegen die D. vor dem Graudenzer Burggericht zur Folge, das mit Rücksicht auf die Schwere der Beleidigungen die Angeklagte zu einer Arreststrafe von drei Wochen verurteilte. *

× **Diebstahl.** Cecylja Bystryńska, Rehdenerstraße (Gen. Hallera) 13/15, machte der Polizei Anzeige davon, daß ihr während einer Veranstaltung der Militärischen Eisenbahner-Vorbereitung in deren Lokal ihre goldene Armbanduhr mit Anhänger im Gesamtwerte von 400 Złoty gestohlen worden sei.

× **Kartenspielern ins Netz gegangen** ist am Sonnabend der Arbeiter Franciszek Gliniowski während des Viehmarktes am Schlachthofe. Dort hat er dann, nachdem er sich mit den Gaunern in das berüchtigte Dreiblattspiel eingelassen hatte, 45 Złoty „verloren". Als das Opfer von den Schwindlern genügend gerupft war, sind diese eiligst verschwunden. *

× **Wegen Hehlerei** standen zwei Landarbeiter namens Josef Wdowiak und Josef Podgórski, beide aus Nitzwalde (Niewald), Kreis Graudenz, vor Gericht. Ersterer war beschuldigt, in der Nacht zum 9. September d. J. zwei unbekannten Personen dabei geholfen zu haben, gestohlenes Bettzeug fortzuschaffen und zu bergen. Podgórski warf die Anklage vor, daß er von Wdowiak gestohlene Sachen für einige Złoty gekauft habe, und zwar trotz der Kenntnis des unredlichen Erwerbs. Die Verhandlung ergab die Schuld der Angeklagten und endete mit deren Verurteilung zu acht bezw. sieben Monaten Gefängnis. *

Thorn (Toruń)

Vor den Augen seiner Frau von der neuen Weichselbrücke in das Wasser gesprungen

ist am Sonnabend nachmittag der emeritierte Lehrer Piotr Tadych, Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 52. Der Lebensmüde befand sich zusammen mit seiner Frau nach Einbruch der Dämmerung auf einem Spaziergang über die neue Wegebrücke. Als seine Frau, um anderen Spaziergängern auszuweichen, einige Schritte voraus war, schwang sich T., anscheinend in einem plötzlichen Anfall von Geistesverwirrtheit, über das Geländer und stürzte kopfüber in das Wasser. Sein Körper ging sofort unter und kam auch nicht mehr an die Wasseroberfläche. Die Leiche des auf so tragische Weise aus dem Leben Geschiedenen konnte bisher nicht gefunden werden. **

v **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr gegen den Vortag eine Zunahme um 10 Zentimeter und betrug Montag früh um 7 Uhr 0,71 Meter über Null. — Am Sonnabend und Sonntag trafen im Weichselhafen ein: Schlepper „Gdańsk" mit vier leeren und je einem mit Zucker und Gerste beladenen Kahn und Schlepper „Batory" mit einem leeren aKhn aus Warschau, „Minister Lubecki" mit zwei Kähnen mit Stückgütern und „Łucja" ohne Schleppzug aus Danzig, „Spółdzielnia Wisła" ohne Schleppzug aus Culmsee sowie „Delfin" ohne Schleppzug und „Posejdon" mit einem mit Stückgütern und zwei mit Getreide beladenen Kähnen aus Włocławek. Es liefen aus: „Leszek" mit je einem Kahn mit Soda und Stückgütern, „Gdańsk" mit vier Kähnen mit Stückgütern, „Spółdzielnia Wisła" mit drei beladenen Kähnen (2 Extrakt, 1 Stückgüter), „Grunwald" mit zwei Kähnen mit Stückgütern, „Łucja" mit je zwei mit Mehl und Extrakt beladenen Kähnen sowie „Minister Lubecki" mit zwei Kähnen mit Stückgütern nach Warschau, „Delfin" mit drei beladenen Kähnen (2 Getreide, 1 Zucker) und „Lubecki" mit zwei Kähnen mit Stückgütern nach Danzig sowie „Batory" ohne Schleppzug nach Dirschau. Die Fahrt nach Warschau trat der Passagierdampfer „Reduta Ordona" an. Auf dem Wege von der Hauptstadt nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Goniec" bezw. „Kazimierz Wielki" und „Stanisław", auf der Fahrt von Danzig bezw. Dirschau nach Warschau „Witeź", „Sowiński" und „Krakus" bezw. „Kraków", „Mazur" und „Hetman". Der Passagierdampfer „Eleonora" machte auf der Fahrt von Warschau nach Bromberg hier Station. **

v **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 24. bis 30. November d. J. gelangten beim hiesigen Standesamt die ehelichen Geburten von 11 Knaben und 22 Mädchen zur Anmeldung und Registrierung. Die Zahl der Todesfälle betrug 15 (6 männliche und 9 weibliche Personen), darunter 4 Erwachsene im Alter von über 50 Jahren und 4 Kinder im ersten Lebensjahre. Im gleichen Zeitraum wurden 5 Eheschließungen vollzogen. **

* **Die Mieterlisten,** welche als Grundlage dienen für die Berechnung der Gebäude- und Lokalsteuer für das Jahr 1936, werden in diesen Tagen versandt. Bei Ausfüllung der Listen muß diesmal darauf geachtet werden, daß die gekürzte Dezembermiete vom Jahre 1935 für die Berechnung der Steuer maßgebend ist. In Zweifelsfällen empfiehlt es sich, im Bureau des Haus- und Grundbesitzer-Vereins nähere Auskünfte einzuholen. **

* **Unter unerquicklichen Umständen** ging diesmal die Rentenauszahlung im Postamt Thorn I vor sich. Weil immer nur ein Teil der Rentenempfänger in dem Postraum selbst Aufstellung nehmen durfte, waren die übrigen, zumeist hochbetagte Leute, gezwungen, unter freiem Himmel trotz Regen und Kälte „Schlange zu stehen". Weil die Kette der Anstehenden von dem Hofgebäude bis auf den Altstädtischen Markt reichte, kann man sich ungefähr einen Begriff machen, wie lange ein jeder auf seine Abfertigung warten mußte. So mancher dürfte sich hierbei nicht nur einen tüchtigen Schnupfen, sondern eine regelrechte Grippe mit ihren unangenehmen Folgeerscheinungen geholt haben. Für die Zukunft sollte die Auszahlung der Renten so organisiert werden, daß das leidige „Schlange stehen" in Fortfall kommt. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg! **

v **Der schon wegen Betruges** vorbestrafte 34jährige Szczepan Szczęśniak, von Beruf Bäcker, zuletzt wohnhaft in Warschau, hatte sich kürzlich vor dem Burggericht in Thorn wegen neuerlicher Betrügereien zu verantworten. Wie aus der Verhandlung hervorging, zog der Angeklagte, Andenken und Autogramme mit beigefügtem Stempel der Behörden, Ämter und Organisationen aus ganz Polen sammelnd, als „Tourist" von Stadt zu Stadt. Um „nebenbei" auch milde Gaben einzustreichen, führte er das Publikum dadurch in die Irre, daß er erklärte, Vertreter des Schützenverbandes zu sein, was aber nicht der Wahrheit entsprach. Auf diese Weise fand er selbst Eingang bei den Zentralbehörden, und weist sein Album u. a. auch den Stempel der Privatkanzlei des Staatspräsidenten auf. Dieses „Geschäft" brachte eine durchschnittliche Tageslosung von 10 Złoty. Nach durchgeführter Verhandlung verurteilte das Gericht den Angeklagten zu neun Monaten Gefängnis. **

‡ **Der Polizeibericht** verzeichnet zwei kleinere Diebstähle, von denen einer bereits aufgeklärt werden konnte, und je einen Fall von Mißhandlung und Beleidigung. — Festgenommen wurden eine Person wegen Vagabondage, eine wegen Diebstahls und fünf Personen zwecks Feststellung der Personalien, sowie ein Betrunkener. **

Konitz (Chojnice)

tz **Der Verein für Leibesübungen** hatte seine Mitglieder am Sonnabend abend zu einem Kameradschaftsabend nach der Turnhalle eingeladen, wozu Dr. Zwickel-Danzig als Redner erschienen war. Der Vorsitzende T. Felskow begrüßte die zahlreich Erschienenen und übergab sodann Dr. Zwickel die Leitung des Abends. Nach dem gemeinsamen Liede „Der Gott, der Eisen wachsen ließ", begann Dr. Z. mit seinem Vortrage. Er gab einen Überblick über die Turngeschichte unter rassischer und weltgeschichtlicher Beleuchtung. Nachdem er die Stellung der Leibesübungen bei den einzelnen Völkern skizziert hatte, kam er auf ihre Bedeutung bei den Deutschen zu sprechen und gab einen Überblick über die Entwicklung der Juden in Wirtschaft und Politik, ihr Eindringen in die Gesellschaft und ihren verderbenbringenden Einfluß auf allen Gebieten. Der Vorsitzende dankte dem Redner für seinen Vortrag und gedachte dann in herzlichen Worten des scheidenden Mitgliedes Knabe. Nach einigen Liedern und Rezitationen wurde der Kameradschaftsabend geschlossen. Im Verlaufe seines Vortrages hatte Dr. Zwickel eine Behauptung aufgestellt, die wir nicht wiedergeben können und die eine schwere Beleidigung der Deutschen Marine, der Deutschen Admiralität und insbesondere des Admirals Scheer darstellt. Die Behauptung veranlaßte eine ganze Anzahl Frontkämpfer zu entschiedener Stellungnahme nach Schluß der Veranstaltung. — Am Sonntag vormittag fand unter Leitung Dr. Zwickels in der Turnhalle ein Probeturnen für Turner und Turnerinnen statt, bei dem gute Leistungen gezeigt wurden. — Am Nachmittag wurde in der Turnhalle eine Adventsfeier durchgeführt, zu der sich viele Mitglieder und Freunde des Vereins eingefunden hatten. Die gedeckte Kaffeetafel machte mit dem vor jedem Platz stehenden Lichtchen und dem großen Adventskranz einen feierlichen Eindruck. Es wurden verschiedene Adventslieder gesungen, und Dr. Zwickel hielt eine zu Herzen gehende Ansprache, in der er auf die bittere Notwendigkeit der echten Volksgemeinschaft hinwies. Frau Knabe sang sehr ansprechende Lieder zur Laute. Auch humoristische Vorträge fehlten nicht. Die Feier verlief sehr harmonisch. +

tz **Die Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins** am Sonnabend im Hotel Engel war gut besucht. Es wurden die Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes und die Herabsetzungen der Miete besprochen und beschlossen, an die Behörde ein Gesuch zu richten, für die deutsch sprechenden Hausbesitzer einen Gasabwehrkursus in deutscher Sprache einzurichten. Auch soll auf eine Herabsetzung der Schornsteinfegertarife hingewirkt werden. +

Aus dem fahrenden Zuge geworfen.

h Lautenburg (Lidzbark), 2. Dezember. Ein Überfall wurde im Zuge zwischen den Stationen Broddy-Damm—Radosk (Tama Brodzka—Radoszki) auf den aus Frankreich heimgekehrten Arbeiter Br. Ostrowski von hier verübt. Wie der Überfallene erklärte, befanden sich in dem Abteil zwei Männer, von denen der eine Ostrowski über sein Reiseziel ausfragte. Alsdann öffnete er die Tür und verließ das Abteil während der Fahrt des Zuges. Das Verhalten der beiden Männer kam O. verdächtig vor. In seiner Angst zog er die Notbremse und rief um Hilfe. In diesem Augenblick stürzte sich der andere Mann auf ihn, machte die Kupeetür auf und warf ihn hinaus. Glücklicherweise hatte der Zug seine Fahrt verlangsamt und O. erlitt beim Sturze nur Verletzungen im

Gesicht. Auf seine Hilferufe eilten Schaffner und Reisende herbei. Die bezeichneten beiden Männer wurden verhaftet und der Polizei in Lautenburg übergeben.

---

d **Gdingen** (Gdynia), 1. Dezember. Selbstmord beging das 25jährige Dienstmädchen Jadwiga Kossowska in der Dorfstraße wohnhaft. Die Genannte nahm eine größere Menge Essigessenz zu sich und machte so ihrem Leben ein Ende, ehe Hilfe kam. Die Beweggründe sind unbekannt.

ch **Berent** (Kościerzyna), 2. Dezember. Eine Fürsorgestation für Mutter und Kind ist in der 3. Mai-Straße eingerichtet worden.

Der Feuerwehr in Lippusch wurde dieser Tage eine weibliche Sanitätskolonne angeschlossen.

Gestohlen wurden dem Wróblewski in der Kirchenstraße in Berent aus der Wohnung mehrere Meter Kleiderstoff im Werte von 100 Złoty, dem Landwirt Miętki in Chwaszczenko Bekleidung im Werte von 200 Złoty sowie 480 Złoty Bargeld, dem Jereczek aus Alt Paleschken zwei Anzüge und zwei Mäntel im Werte von 230 Złoty, aus der Schmiede des Meger in Wilczebloto Werkzeug im Werte von 600 Złoty und drei neue Wagenräder.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 2. Dezember. **Auf dem Landwege zwischen Wysoka und Owczarnia, Kreis Karthaus, unweit der Danziger Grenze wurde der Grenzschutzbeamte Tomczak, als er von zwei verdächtig erscheinenden Männern die Ausweise verlangte, beschossen und durch einen Brustschuß schwer verletzt. Die Täter flüchteten auf Danziger Gebiet. T. wurde ins Gdingener Krankenhaus eingeliefert.**

p **Neustadt** (Wejherowo), 2. Dezember. Unbekannte Individuen brachen in den Keller der Restauration Schumann in der 3. Mai-Straße ein, nachdem sie zuvor das eiserne Fenstergitter entfernt und einige Ziegelsteine ausgebrochen hatten. Sie durchsuchten den Keller und stahlen verschiedene gefüllte Einmachtöpfe und -Gläser und andere Sachen und begaben sich sodann in den Kolonialwarenladen. Plötzlich schlugen die Hunde an, worauf die Täter flohen.

d **Rheda** (Reda), Seekreis, 1. Dezember. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute auf der Chaussee nach Gdingen. Der Lieferwagen einer Firma aus Gdingen fuhr aus unbekannter Ursache gegen einen Baum und wurde in einen Graben geschleudert und zertrümmert. Der Wagen war mit Kisten beladen, die zerstört wurden, wobei der größte Teil der Waren vernichtet wurde. Der Chauffeur kam mit geringen Verletzungen davon, während sein Begleiter Fr. Klosowski durch Glassplitter lebensgefährlich verletzt wurde. Der entstandene Sachschaden ist sehr bedeutend.

f **Strasburg** (Brodnica), 2. Dezember. In der Räucherei der hiesigen Baconschlächterei brach ein Feuer aus, das glücklicherweise rechtzeitig entdeckt und schnell unterdrückt werden konnte.

Das hiesige Standesamt registrierte in der Zeit vom 18. bis 29. November 10 Geburten und 2 Sterbefälle.

Ein Vieh- und Pferdemarkt findet hier am Donnerstag, dem 5. Dezember statt.

V **Vandsburg** (Więcbork), 2. Dezember. Wie alljährlich, so veranstaltete auch in diesem Jahre das Gemeinschafts-Schwestern- und Brüderhaus in der Woche vom Totenfestsonntag bis 1. Adventssonntag eine Bibelwoche, die sich einer regen Teilnahme rühmen durfte. Das Hauptthema der Bibelwoche lautete: „Die Kraft des heiligen Geistes", welches täglich, durch Nebenthemen ergänzt, zur Besprechung gelangte.

Deutsche Vereinigung

Gründung der Ortspruppe Wollstein.

Dem Ruf zur öffentlichen Versammlung der Deutschen Vereinigung waren in Wollstein am 1. Dezember etwa 600 Volksgenossen gefolgt.

In klarer eindeutiger Weise schilderte Volksgenosse Mielke-Bromberg die neuen Aufgaben, vor die unsere Volksgruppe der nationalsozialistische Gedanke stellt. Er ging davon aus, daß letzten Endes der Nationalsozialismus wurzeln muß in der Ehrfurcht des einzelnen vor seinem Volk. Aus dieser Ehrfurcht heraus muß der Deutsche im Ausland seine nationalsozialistische Haltung gewinnen gegenüber sich selbst, seinen Volksgenossen, seiner Volksgemeinschaft und auch der Vergangenheit seines Volkes. Eingehend auf die „jungdeutschen" Anmaßungen zeichnete er in überzeugender Weise die Einmaligkeit des gewaltigen Kampfes Adolf Hitlers um die Ehre und Freiheit Deutschlands. Dieser Kampf und die Mission der NSDAP darf nicht in einem Atemzuge genannt werden mit anderen Parteien, die, wie die JDP 13 Jahre lang tatenlos in Bielitz gesessen haben und sich nun anmaßen, die Trägerin des Nationalsozialismus im hiesigen Deutschtum zu sein. Der Redner schloß seine Ausführungen mit dem Bekenntnis der Deutschen Vereinigung zur Treue zum Volk und der Heimat und dem Glauben an die zukunftgestaltende Sendung der nationalsozialistischen Idee. Stürmischer Beifall war der Widerhall dieser Rede.

Die Gefolgschaft sang das Lied: „Reiht euch zu Vieren" und dann ergriff, begeistert begrüßt, Volksgenosse Gero von Gersdorff das Wort. Er schilderte die Einswerdung des deutschen Volkes vom Ersten bis zum Dritten Reich. Er zeichnete in klarer Weise Adolf Hitler als den Vollender des von Bismarck erstrebten Werkes der deutschen Einigkeit und der wahren Volkwerdung aller Deutschen. Als im schärfsten Gegensatz zum Willen zur Erneuerung und Einigkeit geißelte er in scharfen Worten das Verleumder- und Denunziantentum. Die Deutsche Vereinigung fühlt sich verantwortlich für die Erhaltung unseres deutschen Volksbodens. Zu ihm gehört auch die Ehre unserer Volksgruppe, die verletzt wird, wenn unbescholtene Volksgenossen, ganz gleich welchen Standes, in ihrer staatsbürgerlichen Gesinnung verdächtigt, verleumdet und beschimpft werden. Der Redner bekannte zum Schluß, daß die Deutsche Vereinigung in der Arbeit und Leistung und im Kampfe, nicht gegen eine Partei, sondern gegen unsere völkische und soziale Not, ihren Auftrag im Deutschtum Polens zu erfüllen hat, um unsere Volksgruppe zu einer echten Gemeinschaft zusammenzuschmieden. Die Ausführungen lösten, abgesehen von mehr oder weniger törichten Zwischenrufen der „jungdeutschen" Funktionäre, begeisterte Zustimmung aus.

Dann eröffnete der Versammlungsleiter, Volksgenosse Linke, die Diskussion. Fünf JDP-Mitglieder meldeten sich zum Wort. Genosse Siegesmund zeigte, daß er von dem Geist nationalsozialistischen Erneuerungswillens nicht einen Hauch verspürt hatte. Seine Ausführung war ein Rückfall in den Geist der Novemberrevolte. Der zweite Diskussionsredner der „Jungdeutschen" bezeichnete das schwarze Banner der Deutschen Vereinigung mit der Tatrune, die bekanntlich auch im Reich als Ehrenabzeichen getragen wird, törichterweise als „Todespanier". Seine Bemerkung, daß die JDP ihren ärmsten Volksgenossen die sauer verdienten Groschen aus der Tasche zieht zur Herausgabe des Parteiblättchens wurde mit sehr geteilten Empfindungen aufgenommen. Die JDP-Größen Steuck und Schulz äußerten ihre „Bestürzung" über die kämpferische Einstellung der Deutschen Vereinigung. Herr Bruno Schulz, der, wie in den weitesten Kreisen bekannt ist, nicht die mindeste Berechtigung hat, eine Führer- und Sprecherrolle in einer deutschen Bewegung, die es mit ihrem Erneuerungswillen ernst meint, zu bekleiden, erntete bei seinen Parteigenossen sehr viel Beifall. Kommentar überflüssig! Als einziger ernsthafter Redner der JDP sprach Herr Scholz und versprach, daß die JDP jetzt anfangen wolle, Volkstumsarbeit (!) unter ihren Anhängern zu leisten. Unter dem Beifall der Versammlung wurde dem „jungdeutschen" Diskussionsredner die gebührende Antwort zuteil. Es wurde ihnen gesagt, daß Volk mehr ist als Partei und die Deutsche Vereinigung mehr als „jungdeutsch", daß der Nationalsozialismus nur durchgesetzt werden kann auf dem Wege der Schulung und Erziehung, angefangen bei der Jugend bis zu den ältesten Mitgliedern; daß nicht eine durch „jungdeutsche Auslese" zur Macht gekommene Führung das Deutschtum hier vertreten kann, sondern nur eine von dem Vertrauen des ganzen Volkstums getragene, verantwortungsbewußte Führung.

Die „Jungdeutschen" verließen, für ihre Verhältnisse diszipliniert, den Saal. Machtvoll bekundeten die Mitglieder **der Deutschen** Vereinigung, und die es **werden wollen**, ihr Treuebekenntnis mit dem Gesang des Feuerspruchs und mit dem Sieg-Heil auf die Deutsche Vereinigung. Dann nahm nach einstimmigen Beschluß der Versammlungsleiter die **Gründung der Ortsgruppe Wollstein** vor. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Volksgenossen zusammen: Vorsitzender Adolf Katzur, Mlynsko, Schriftwart Fritz Rausch Wollstein, Kassenwart Willi Pusch, Wielki Nialek, Revisionskommission Werner Caesar, Godziszewo, Artur Herzen, Karna.

Nachdem die Ortsgruppengründung erfolgt war, wurde sofort die in Angriff zu nehmende Arbeit besprochen und dann erklang das Lied: „Und wenn wir marschieren . . ."

Kundgebung in Mogilno.

Am letzten Sonnabend hatten sich einige hundert Mitglieder und Gäste des Kreises in Mogilno versammelt, um in einer Kundgebung den Vorsitzenden des Hauptvorstandes, Dr. Hans Kohnert, der mit großem Jubel und anhaltenden Heilrufen begrüßt wurde, zu hören. Nach der Eröffnung dieser Feierstunde durch den Kreisleiter, Kamerad Jonas, und nachdem die 200 deutschen Jungen und Mädel, die auf und vor der Bühne Aufstellung genommen hatten, das Lied „Über die Straßen Kolonnne ziehen . . ." gesungen, stand, umgeben von dieser begeisterten Jugend, Dr. Hans Kohnert, vor den Versammelten und sprach über die Not, die wir alle gemeinsam zu überwinden haben, und zwar in einer Front. — Die begeisterten Zuhörer, die seinen Ausführungen, die allen ein klares Bild über unsere Lage und Zukunft gaben, gefesselt folgten, dankten ihm durch anhaltenden Beifall beim Verlassen des Rednerpultes. — Es folgten Lieder der Jugend und dann gelobte diese Jugend durch den Mund ihres Kam. Hoffmann, Inowrocław, ihrem Führer Dr. Hans Kohnert unter der Fahne, die er ihnen vorangestellt hat, den Kampf gegen die große Not nach dem Grundsatz: Führung und Gefolgschaft in unerschütterlicher Treue weiterzuführen, bis diese schwarze Fahne Siegesfahne sein wird. Kam. Roth schloß diese gewaltige Kundgebung mit dem Bekenntnis, daß durch die Tat allein mit der immer größer werdenden Begeisterung, wir uns auf dem Platz behaupten werden, auf dem wir Deutsche in der Notgemeinschaft zu stehen haben. Als Gelöbnis, treu und stark in dem Kampfe zu sein, klang der Feuerspruch durch die Räume.

Ortsgruppe Friedheim.

Am 26. d. M., abends 8 Uhr, fand im Vorköperschen Saale hierselbst eine Werbeversammlung der Deutschen Vereinigung statt, zu der Mitglieder und Nichtmitglieder geladen waren. Der Besuch der Versammlung war gut. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Vg. Bartig-Wolsko begrüßte die Erschienenen und bestellte Jugendführer Preuß-Bromberg zum Versammlungsleiter. Vg. Mielke-Bromberg sprach über den Aufbau der Deutschen Vereinigung. Die Rede klang aus mit einer Ermahnung zum Zusammenhalten und Zusammenstehen. Die Versammlung verlief sehr ruhig, da kein Oppositionsredner erschienen war, und endete mit dem Feuerspruch.

Swart und Schulz.

Dem „Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt" (Posen) entnehmen wir folgenden Bericht:

Am 21. November hatten sich in **Wollstein** etwa 200 Genossenschafter versammelt. Von den zum **Bezirk** gehörenden Genossenschaften waren fast sämtliche vertreten.

Herr Dr. Swart wies in seinem Vortrag auf die schwierige wirtschaftliche Lage hin, in der sich die Landwirtschaft der Grenzkreise infolge der Dürreschäden der beiden letzten Jahre befindet. Die Auswirkungen sind selbstverständlich auch in unseren Genossenschaften zu spüren; sie können nur durch festen Zusammenhalt überwunden werden.

Sodann berichtete Herr Dr. Swart über die Neuordnung des deutschen Genossenschaftswesens im Zusammenhange mit der Novelle zum Genossenschaftsgesetz. Bei den Verhandlungen mit dem Genossenschaftsrat in Warschau trat die Bedeutung der Vereinigung unserer genossenschaftlichen Organisationen in den Jahren 1923/25 in Erscheinung. Der Umstand, daß unsere genossenschaftliche Organisation ein einheitliches Ganzes bildete, hat die Verhandlungen in Warschau vereinfacht und erleichtert. Wir brauchen die Einigkeit in unserer genossenschaftlichen Arbeit auch in Zukunft. Nur bei einheitlichem Willen werden wir unsere Belange erfolgreich vertreten können. Das gilt auch auf anderen Gebieten. Leider wird seit zwei Jahren versucht, die Einigkeit in unseren Reihen zu stören. **Unsere genossenschaftliche Organisation** ist von der Jungdeutschen Partei angegriffen worden, und zwar von Leuten wie Wiesner, die weder in unseren Genossenschaften mitgearbeitet haben, noch unsere genossenschaftliche Organisation überhaupt kennen. Die Einmischung von Außenstehenden, die keinerlei Leistung und Erfahrung auf genossenschaftlichem Gebiet aufzuweisen haben, müssen wir energisch zurückweisen. Diesen Standpunkt haben auch die für unsere Organisation maßgebenden Vertretungen eingenommen. Der Verbandsausschuß und der Verbandstag haben in dieser Hinsicht eine vollkommen klare Haltung gezeigt. Genossenschaftsfragen gehören nicht auf politische Versammlungen, sondern auf die Mitgliederversammlungen, Unterverbandstage und Verbandstage.

Wenn wir unser Genossenschaftswesen erhalten wollen, dann dürfen wir den Boden der Gesetzlichkeit nicht verlassen. Die Unterordnung unter eine politische Partei ist untragbar. Daß unsere Abwehr noch notwendig ist, beweisen die in dem jungdeutschen Parteiblatt kürzlich erschienenen unverantwortlichen Angriffe und Schmähungen gegen unser Genossenschaftswesen. Wohin wir kommen, wenn statt sachlicher Befähigung politische Rücksichten bei Auswahl der zur Leitung bestimmten Persönlichkeiten den Ausschlag geben, hat das Beispiel der Ein- und Verkaufsgenossenschaft Rogasen gezeigt. Diese Genossenschaft, die zu den größten Handelsgenossenschaften gehörte, ist durch Hineintragen des politischen Zwistes lahmgelegt worden. Das Beispiel Rogasen sollte denen eine Warnung sein, die ihre politischen Leidenschaften nicht zügeln können. Wenn unserer genossenschaftlichen Organisation aber noch mehr solche Wunden geschlagen werden, dann ist nicht abzusehen, wie das enden soll. Wir wollen froh sein, daß unser Genossenschaftswesen so geschlossen und widerstandsfähig dasteht. Wir brauchen es auch, um unserer Aufgabe bei der Selbständigmachung der jungen Generation gerecht werden zu können. Die Ausführungen des Herrn Dr. Swart wurden mehrfach von Beifall unterbrochen.

In der Aussprache nahm Herr Bruno Schulz-Wollstein das Wort, um die Jungdeutsche Partei und ihre Ansprüche auf Totalität auch gegenüber der Genossenschaftsarbeit zu verteidigen und zugleich seine eigene genossenschaftliche Vergangenheit in das richtige Licht zu setzen. Herr Schulz fühlte sich anscheinend dazu um so mehr berufen, als er auf jungdeutscher Seite als der Sachverständige für Genossenschaftsfragen angesehen wird und sich selbst wohl als Sachkenner fühlt. Dies kann man aus seinen Artikeln, die er im jungdeutschen Parteiblatt veröffentlicht hat, entnehmen. Seine Bemerkungen dazu sind die gleichen Phrasen, die in jungdeutschen Versammlungen ausgesprochen werden.

Der Sachverhalt, **den Herr Schulz selbst beleuchtete**, ist kurz folgender: Als Vorstandsmitglied der Westbank Wollstein hat Herr Bruno Schulz ohne Wissen und Genehmigung des Aufsichtsrates sich selbst einen Kredit genommen, der den immerhin schon großen Höchstkredit um nahezu das Doppelte überstieg. Die Tatsache bleibt bestehen, auch wenn Herr Schulz jetzt treuherzig erklärt, daß er den Kredit inzwischen bis auf den Höchstkredit abgezahlt habe! Der unverantwortlichen Tätigkeit des Vorstandsmitgliedes Bruno Schulz hat der Verband ein Ende bereitet. „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!" Herr Schulz! Es ist auch keine Spur von gemeinnützigem Denken und Handeln zu entdecken, wenn sich zwei Vorstandsmitglieder die Hälfte sämtlicher Spareinlagen der Geschäftsstelle Wollstein als Kredit herausnehmen, ohne dazu berechtigt zu sein.

Und wenn Herr Rittergutspächter Spitzer in Nr. 267 des jungdeutschen Parteiblatts vom 22. d. M. erklärt: „Wir Jungdeutschen sind felsenfest davon überzeugt, daß Pg. Bruno Schulz-Wollstein an Stelle von Herrn Dr. Swart bestimmt vieles besser machen und alles im nationalsozialistischen Sinne leiten würde", so können wir nur antworten: Unsere verantwortlichen Genossenschafter werden dafür sorgen, daß einem Manne wie Herrn Bruno Schulz-Wollstein, nach diesen Erfahrungen kein verantwortungsvoller Posten in unserem Verbande anvertraut wird. Die zur Berufung des Verbandsdirektors bestimmten Organe sind nüchtern urteilende Genossenschafter. Darauf kann sich auch Herr Spitzer verlassen.

Herr Schulz brachte diese Angelegenheit seines Kredits, wie schon erwähnt, selbst auf dem Unterverbandstag vor und fügte hinzu, er wolle die Sache nicht entschuldigen; indessen suchte er die Sache als unerheblich und nebensächlich hinzustellen, indem er allerhand nebensächliche Punkte auskramte. Aber an dem Sachverhalt ist nichts zu deuteln, Herr Schulz! Und Sie konnten in Ihren Zeitungsartikeln den Vorwurf erheben, im Genossenschaftswesen seien die städtischen Kaufleute im Kredit zu kurz gekommen?

Der Verbandsdirektor wies diese Ausführungen des Herrn Schulz kurz und scharf zurück.

*

Markstädt.

Unter den vielen Treuekundgebungen, die der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft (Welage) aus allen Bezirken ihres Arbeitsgebietes zugegangen sind, befindet sich auch folgender Gruß der Ortsgruppe Markstädt, der von ihren Bauern und Jungbauern zum Beschluß erhoben wurde:

An jedem Baum in Gottes Welt
Bei Sturm und Regen Äste krachen
Was morsch und faul — zur Erde fällt,
Gesundes nur — wird neu erwachen.
Vom Lebensbaum der Welage
Das kranke Holz ist abgefallen,
Bereitet ihm nicht Schmerz noch Weh. —
Gut Kern wird sich nur fester ballen!
Und wie in jedem neuen Jahr
Der Baum erstrahlt in frischem Grün,
So wollen wir, treudeutsche Schar,
Erneuern uns und neu erblühn!
Treue um Treue.

Nicht mehr „. . . und Genossen".

(Wiederholt, da in einem Teil der Ausgabe durch Fortlassung einer Zeile, die Meldung entstellt war.)

In einer Verfügung des Reichsjustizministers heißt es, daß mit Rücksicht auf die Verwendung, wie das Wort „Genosse" in Bezeichnungen wie „Partei- und Volksgenosse" zu finden ist, es unerwünscht ist, Strafsachen, an denen mehrere Personen als Beschuldigte beteiligt sind, durch den Zusatz „und Genossen" zu kennzeichnen. Der Minister ersucht daher, hierfür künftig die Bezeichnung „und andere" zu verwenden.

Entnationalisierung soll bestraft werden!

Aus Prag wird gemeldet:

Die oppositionellen Minderheitsparteien in der Tschechoslowakei haben im Parlament eine gemeinsame Aktion von größter Eindringlichkeit unternommen. Von den Abgeordneten K. H. Frank (Sudetendeutsche Partei), Dr. Lukscha (Deutscher Christlichsozialer), Dr. Szüllö (Ungarischer Christlichsozialer) und Dr. L. Wolf (Pole) wurde ein Antrag auf Herausgabe des Durchführungsgesetzes zum § 134 der Verfassungsurkunde eingebracht, in welchem die Regierung aufgefordert wird, ehestens einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die gewaltsame Entnationalisierung laut § 134 der Verfassungsurkunde unter Strafe stellt. In der Begründung heißt es u. a.: „Der § 134 der Verfassungsurkunde hat den Grundsatz aufgenommen, daß jede gewaltsame Entnationalisierung unerlaubt ist, und beigefügt, daß die Nichtbeachtung dieses Grundsatzes durch das Gesetz als strafbare Handlung erklärt werden kann. Diese Bestimmung bildet den Abschluß des sechsten Hauptstückes der Verfassungsurkunde, das den Schutz der nationalen, religiösen und Rassen-Minderheiten zum Gegenstand hat. Hieraus geht unzweifelhaft hervor, daß es die Absicht der Verfassungsurkunde ist, den Minderheitenschutz restlos zur Durchführung zu bringen und damit auch die Verpflichtung des Minderheitenschutzvertrages von St. Germain vom 10. Dezember 1919 zu erfüllen, derzufolge kein Gesetz, keine Verordnung und keine Amtshandlung die Vertragsverpflichtungen rechtsgültig abändern oder aufheben darf. Im Laufe der mehr als 15 Jahre seit der Verlautbarung der Verfassungsurkunde mehren sich die Erscheinungen, die den Beweis erbringen, daß der Minderheitenschutz ohne ein Durchführungsgesetz zum § 134 der Verfassungsurkunde in Frage gestellt ist und praktisch unwirksam gemacht werden kann. In der letzten Zeit sind zahlreiche Fälle bekannt geworden, die es dem verantwortungsbewußten Volksvertreter der Minderheiten zur Pflicht machen, zwecks absoluten Schutzes der Minderheiten das beantragte Durchführungsgesetz dringend zu verlangen. Verwandte Bestimmungen des Gesetzes zum Schutze der Republik haben sich als nicht genügend wirksam erwiesen. Die Gefertigten sind der Überzeugung, daß mit der restlosen Sicherstellung der nationalen und wirtschaftlichen Existenz der Minderheiten im Staat im Sinne des Antrages gerade im Zeitpunkt schwerer internationaler wirtschaftlicher und politischer Spannungen auch dem gesamtstaatlichen Interesse gedient wird. In formaler Hinsicht wird die Zuweisung des Antrages zur dringenden Behandlung an den verfassungsrechtlichen Ausschuß des Abgeordnetenhauses vorgeschlagen.

*

Heute:

Fußball-Länderkampf Deutschland—England in London.

Am Mittwoch, dem 4. Dezember, wird in London, und zwar auf dem Platz der Tottenham Hotsburs im Norden der Stadt, der sechste offizielle Länderkampf zwischen den Fußball-Mannschaften von Deutschland und England ausgetragen. In den überaus großen Fußballgemeinden beider Länder wird dieses Zusammentreffen mit außergewöhnlich großer Spannung erwartet, die der Bedeutung dieses Spieles allerdings auch zukommt. Zweierlei Gründe lassen das erklärlich erscheinen. Einmal steht die Spielstärke des englischen Fußballs tatsächlich auf außerordentlich hohem Niveau, was ja auch die Siege der englischen Nationalmannschaften über die besten Mannschaften des Kontinents in den letzten Jahren deutlich beweisen. Außerdem hat sich England, wie bekannt, seit langer Zeit aus dem regelmäßigen Verkehr der europäischen Sportnationen ausgeschlossen und ist nur selten zu offiziellen Länderkämpfen zu veranlassen. Es ist ja immer so: je seltener sich irgend eine Gelegenheit bietet, desto höher wird ihre Bedeutung eben eingeschätzt.

Im 14. Jahrhundert Fußball verboten. . . .

Ob England tatsächlich das Mutterland des Fußballspiels ist, läßt sich nicht ohne weiteres beweisen, und es stehen dem auch andere Meinungen gegenüber. Tatsache jedoch ist auf jeden Fall, daß die Formgebung, die systematische Spielmethode von England aus ihren Weg zu den anderen Sportvölkern der Welt genommen hat. Dennoch wird mancher Fußball-Enthusiast erstaunt sein, wenn er erfährt, wie verhältnismäßig jung das Spiel mit dem ledernen Ball in seiner heutigen Form eigentlich ist. Das Schicksal des Fußballsportes in England unterscheidet sich kaum von dem anderer Leibesübungen, deren Anfänge ebenfalls Jahrhunderte weit zurückliegen. Im 14. Jahrhundert kam es sogar zu einem zeitweiligen Verbot durch König Eduard II. Zur großen Bewegung wuchs das Fußballspiel in England etwa in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts an. Aber erst in den siebziger Jahren wurden die heute als selbstverständlich geltenden Regeln — wie z. B. das Abseits — eingeführt, und erst im Jahre 1875 erhielten die Tore ihre Querlatte.

Der Typ des modernen englischen Fußballspielers, mit dem es unsere Vertreter am Mittwoch zu tun haben werden, ist schnell umrissen. Es handelt sich um Berufsspieler. Bekanntlich wird mit den Besten von ihnen innerhalb der englischen Klubs ein recht schwunghafter Menschenhandel getrieben, und man hört oft von Unsummen, die ein führender Fußball-Klub für einen neuen Mittelstürmer geboten und auch bezahlt hat.

Im Mittelpunkt des englischen Sports stehen die Cup-Spiele, deren Entscheidungstreffen stets die ganze Nation in ein wahres Fußballfieber versetzen. Da nach dem Cup-System eine verlierende Mannschaft ausscheidet, so wird der Fußballspieler zwangsläufig zu einem harten, zweckmäßigen Kämpfer erzogen. Die Elite der englischen Spieler ist es also gewöhnt, von der ersten Spielminute an auf den zählbaren Torerfolg hinzuarbeiten. Sie unterläßt zeitvergeudende Verschnörkelung und spielt „geradeaus“ mit zweckentsprechenden Kombinationen. Die deutsche Mannschaft ist auf diese Spielweise hingewiesen und geschult worden. Übrigens hat auch der Cup sein Schicksal. Die heute in schweren Kämpfen so heiß umstrittene Trophäe ist nämlich nur eine Imitation, denn der richtige Cup wurde im Jahre 1895 in einem Londoner Juwelier-Geschäft gestohlen, und man hat seitdem nie wieder etwas von ihm gehört.

Bilanz der bisherigen Kämpfe.

Die Bilanz der Deutschland-England-Kämpfe sieht nach den bisher ausgetragenen fünf Länderspielen für die Deutschen nicht gerade gut aus. Während England bisher insgesamt 22 Tore schoß, jagten die deutschen Stürmer den Lederball erst sechsmal in die englischen Maschen. Die erste Begegnung, die im Jahre 1908 in Berlin stattfand, endete mit einem sicheren 5 : 1-Siege der Engländer. Noch überlegener waren die Briten 1909 in Oxford, wo sie gar mit 9 : 0 Toren siegreich waren. Die nächste Begegnung — 1911 — endete unentschieden 2 : 2, aber bereits 1913 feierte Englands Fußball einen neuen Sieg, der allerdings mit 3 : 0 nicht mehr so hoch ausfiel, wie die vorherigen. Der Weltkrieg machte dann den Fußball-Länderkämpfen für längere Zeit ein Ende. Erst im Jahre 1930 fand die fünfte Begegnung, und zwar wieder in Berlin, statt. Die deutsche Mannschaft lieferte seinerzeit ein großes Spiel und gestaltete das Ergebnis wieder unentschieden mit 3 : 3 Toren. Über einen deutschen Sieg haben wir uns bisher noch nicht freuen dürfen. Inzwischen ist aber die tatsächliche Klasse der deutschen Fußballspieler außerordentlich stark geworden, was die rühmliche Erfolgserie der letzten Jahre sehr deutlich beweist. Wenn man seine Hoffnungen auch nicht von vornherein zu hoch schrauben soll, so wäre am Mittwoch der erste deutsche Fußballsieg über England keineswegs undenkbar. Allerdings muß man bedenken, daß die Engländer auf eigenem Boden in den letzten Jahren überhaupt nicht geschlagen wurden. Wir erinnern nur an die Niederlagen, die sich Spanien und das spielstarke Italien in letzter Zeit eingehandelt haben.

Kurzer Blick auf die Mannschaft.

Immerhin — die deutsche Elf besitzt berechtigtes Vertrauen, und man weiß genau, daß sie, gleichviel, ob sie siegreich sein wird oder geschlagen heimkehrt, ehrenvoll kämpfen wird. Das Tor hütet der Regensburger Hans Jakob, von Beruf Techniker, der mit seinen 27 Jahren fast der älteste der deutschen Mannschaft ist und schon 15 Mal die deutschen Farben vertreten hat. Und nun lassen wir die „Steckbriefe“ der anderen zehn deutschen Spieler folgen, die am Mittwoch den deutschen Fußball-Ruhm gegen Englands traditionelle Vormachtstellung verteidigen werden.

Verteidiger: Siegmund Haringer, 26 Jahre alt, kaufmännischer Angestellter, Vereinszugehörigkeit Wacker-München, bisher 14 Mal international. Ebenso alt und ebenso oft international ist sein Nebenmann, der Aachener Architekt Reinhold Münzenberg.

Läuferreihe: Paul Janes, Expedient, 23 Jahre alt, 17 Mal international. Spielt für Fortuna-Düsseldorf. 27 Jahre alt ist der Mittelläufer Ludwig Goldbrunner von Bayern-München, der bisher 10 Mal das Nationaltrikot trug, Beruf Metzger. Rudolf Gramlich, Eintracht-Frankfurt, 27 Jahre alt und 19 Mal in Länderkämpfen beschäftigt.

Stürmer: Ernst Lehner, städtischer Angestellter in Augsburg, ist 23 Jahre alt und hat Deutschland schon in 21 Länderspielen vertreten. Fritz Szepan, städtischer Angestellter, mit 28 Jahren Senior der Mannschaft, 12 Mal international, unnötig zu sagen, Schalke 01 Gelsenkirchen. Karl Hohmann, Schuhmacher, 27 Jahre, 17 Mal international, V. F. L. Benrath. Josef Rasselnberg, Angestellter, 22 Jahre, 8 Mal international, Vereinskamerad von Hohmann. Josef Fath, Verarbeiter, 23 Jahre, 9 Mal international, spielt bei Wormatia-Worms.

H. A. Mach.

Berichtigung polnischer Meldungen
über die Sterilisierung von Kindern in Oppeln.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet:

Anfang August d. J. brachten einige polnische Zeitungen Meldungen, in denen festgestellt wurde, daß in Oppeln auf Anordnung des Arztes 15 polnische Kinder sterilisiert worden seien. Zur Feststellung der geistigen Entwicklung der Kinder soll ihnen der Arzt Fragen wie: „Welcher Unterschied besteht zwischen dem Magen und der Sparsamkeit?“ vorgelegt haben. Der Arzt soll dann die Kinder als geistig unentwickelt befunden und ihre Sterilisierung angeordnet haben. Ähnliche Meldungen wurden durch andere polnische Zeitungen in der zweiten Hälfte des Oktober d. J. nachgedruckt, wobei man behauptete, daß das Gesetz über die Sterilisierung in den Händen der preußischen Verwaltung ein neues Werkzeug zur Bedrückung der polnischen Bevölkerung bilde.

Der Chefarzt des Gesundheitsamtes für die Stadt und den Kreis Oppeln hat nun festgestellt, daß bis zu dem Augenblick der Veröffentlichung dieser Meldungen vom August 1935 im Bezirk Oppeln auf Grund des Antrages des beamteten Arztes und der Entscheidung des Erbschutz-Gerichts an folgenden vier Kindern infolge ihrer angeborenen geistigen Minder-Entwicklung die Sterilisation vorgenommen wurde:

1. Stanislaus Bartek, geb. am 29. September 1919 — am 20. Februar 1935,
2. Gerhard Kudrich, geb. am 14. August 1919 — am 16. März 1935,
3. Gerhard Pawlik, geboren am 1. Juni 1920 — am 2. Januar 1935,
4. Elisabeth Schlichtung, geb. am 7. Juli 1923 — am 17. März 1935.

In dem letzteren Falle war der Antrag auf Sterilisierung auch von der Mutter gestellt worden. Die unter 1. und 2. Aufgeführten wurden zur Vornahme der Sterilisierung zwangsweise vorgeführt. Keines dieser vier Kinder und auch keiner ihrer rechtlichen Vertreter hat dem Arzt erklärt, daß sie der polnischen Minderheit angehören. Derartige Fragen, wie sie von einigen polnischen Zeitungen erwähnt wurden, also z. B. über den Unterschied zwischen Magen und Sparsamkeit sind selbstverständlich nicht gestellt worden. Es wurden nur Fragen an die Kinder gerichtet, die in den Formularen für die Intelligenz-Prüfung enthalten sind.

„Unter der Herrschaft des Satans!“

Bischof d'Herbignys über die Christenverfolgung in der Sowjetunion.

Aus Paris meldet das Deutsche Nachrichten-Bureau: Unter der Überschrift „Ein Land unter der Herrschaft des Satans“ bringt „Der Elsässer“ Einzelheiten aus einem Vortrag des Bischofs d'Herbignys in Straßburg über die religiöse Lage in Sowjetrußland.

Mit größter Aufmerksamkeit, Erschütterung und Empörung, so sagt das Blatt, sei das Publikum den Ausführungen des bischöflichen Redners gefolgt, der vom Papst mit einer so wichtigen und ernsten apostolischen Mission in Sowjetrußland betraut worden sei. Es handle sich um einen Zeugen der Wahrheit, der im Gegensatz zu gewissen politischen und unpolitischen „commis voyageurs“, teils Komplicen der Sowjetmachthaber, teils offiziellen und inoffiziellen Auslandstrotteln, die auf ihren Rußlandreisen durch die Potemkinschen Dörfer geführt worden seien, die furchtbare Wirklichkeit an Ort und Stelle wahrgenommen habe. Der Redner habe ein erschütterndes Gemälde des Religionsverhältnisses in Sowjetrußland gezeichnet. Er habe sich auf das rein religiöse Gebiet beschränkt, und den politischen, sozialen und wirtschaftlichen Bereich vollkommen ausgeschaltet.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen habe der Bischof die einzelnen Phasen und Methoden des bolschewistischen Religionskampfes geschildert, der sich zunächst gegen die orthodoxe russische Kirche gerichtet habe, um sodann auch gegen die katholische Kirche vorzugehen. Aus der Gesamtheit dieser satanischen Verfolgungen, die auch von den neronischen Grausamkeiten der ersten christlichen Jahrhunderte kaum überboten wurden, habe der Redner erschütternde und empörende Bilder infernalischer Verruchtheit, aber auch trostvolle und erbauliche Szenen christlicher Glaubenstreue und kirchlicher Standhaftigkeit erzählt. Ergreifend sei besonders die Schilderung des Prozesses der katholischen Bischöfe Czeplak, Mohilew und Budjevitsch von Moskau gewesen, der eine entsetzliche Karikatur menschlicher Justiz darstellte, und des Martertodes von Budjevitsch, mit dem die „Bande von Massenmördern und Henkern“ auf die Mission des Vatikans zur Rettung der russischen Kinderwelt vom Hungertode geantwortet habe. Erschütternd seien auch die vom Bischof angeführten Beispiele von Standhaftigkeit und Bekennermut gewesen, mit denen die christliche Bevölkerung allen Zwangsmaßnahmen getrotzt habe.

*

Geheim-Kino in Moskau.

Im Moskauer Kreml wurde nach polnischen Pressemitteilungen in der Nähe der Wohnung Stalins ein Kinotheater eingerichtet, das ausschließlich für die Vorführung von Filmen bestimmt sein soll, die in Sowjetrußland verboten sind. Das Kino besitzt 400 Sitzplätze, die nur hohen Würdenträgern und Beamten in besonderen Vertrauensstellungen zur Verfügung stehen.

Zur „Premiere“ sollen zwei deutsche Filme gezeigt werden, ein Film, der, wie es heißt, den Kampf des Nationalsozialismus gegen den Kommunismus veranschaulichen soll, und ein zweiter, der die Notlage der Wolgadeutschen im Sowjetstaat behandelt („Friesennot“?). Außerdem stehen noch zwei amerikanische Filme auf dem Programm, die eine „bürgerliche Tendenz“ und einen „antisozialen Inhalt“ haben.

Stalin heiratet seine Sekretärin.

Im Zusammenhang mit den immer bestimmter lautenden Gerüchten von den Heiratsabsichten des sowjetrussischen Diktators Stalin herrscht in Moskau große Bewegung. Bekanntlich war Stalin nach dem Tode seiner ersten Frau untröstlich. Er änderte damals vollkommen die Lebensweise, gab die frühere Sechs-Zimmer-Wohnung auf und lebte anfangs in einer Drei-Zimmer-Wohnung in einem der Gebäude des Kreml in vollkommener Einsamkeit. Etwa vor einem Jahre schon trat im Leben Stalins eine gewisse Änderung ein. Er hatte an einer reizenden Ballettänzerin der Moskauer Oper, die 24 Jahre alte Siemionówna, Interesse gefunden. Man sprach davon offen in ganz Moskau, das nach einigen Monaten der Bekanntschaft Stalins mit der Tänzerin mit Verwunderung die Mitteilung von der unerwarteten Versetzung der Siemionówna zum Ballett in Leningrad aufnahm. Diese Tatsache konnte man sich damals nicht erklären, bis erst jetzt der Grund des plötzlichen Bruchs Stalins mit der schönen Balletteuse ans Tageslicht kam. Der Rote Diktator hatte sich in seine Privatsekretärin Nadja verliebt. Diese Frau, die sich mit einer seltenen Schönheit und Intelligenz auszeichnet, vermochte es den Diktator des Kreml derart in ihre Netze zu verstricken, daß er, wie Eingeweihte behaupten, sich entschlossen hat, sie zu heiraten. Fräulein Nadja Kaganowitsch nimmt seit einiger Zeit teil an privaten gesellschaftlichen Empfängen, die von Stalin veranstaltet werden, und bei denen bis jetzt niemals eine Frau zugegen gewesen ist.

Der Tag der Hochzeit Stalins soll bereits bevorstehen. Es wird sogar schon eine neue Wohnung für das „junge Paar“ gesucht, da Fräulein Kaganowitsch keine Lust zeigt, in den bescheidenen drei Zimmern Stalins zu „regieren“.

Der Diktator Rußlands wird wahrscheinlich im Zusammenhang mit seiner neuen Ehe auch die Zahl seiner Dienerschaft vergrößern müssen, die sich bis jetzt nur aus zwei Leuten zusammensetzt, und zwar dem Koch und Diener in einer Person sowie dem Chauffeur Schultz, einem früheren Mitglied der Deutschen Kommunistischen Partei, das mit Leib und Seele Stalin ergeben ist.

Einer Anekdote aus der Zeit der Anwesenheit von Lord Eden in Rußland, die im „ABC“ veröffentlicht wird, entnehmen wir folgende charakteristische Stelle:

Bei dem Diplomatischen Tee unterhielt sich Eden mit Stalin:

— Wieviel bezieht bei euch der Arbeitsminister? — fragte Stalin.

— 4000 Pfund jährlich.

— Denken Sie sich, wieviel Geld der Staatsfiskus hinauswirft. Und wieviel beträgt das Gehalt des Ministerpräsidenten?

— Zweimal soviel.

— Was für eine Verschwendung! Sehen Sie, bitte, diesen kleinen Mann, den Genossen Kalinin, an. Er bekleidet bei uns die Würde fast eines Präsidenten und hat monatlich nur 225 Rubel.

Mr. Eden sieht Kalinin ein Weilchen an und sagt schließlich:

— Nun, wissen Sie, bei uns in England würde er auch nicht mehr verdienen!

Rundschau des Staatsbürgers.

Das Uniform- und Abzeichen-Verbot.

Ausführungsbestimmungen.

Am 17. Oktober ist, wie wir seinerzeit berichteten, eine Verordnung des Präsidenten der Republik ergangen, durch welche das Tragen von Abzeichen oder Uniformen von der Genehmigung der Behörde abhängig gemacht wird. Unter dem 15. November sind nun im „Dziennik Ustaw“ die Ausführungsbestimmungen zu dieser Verordnung erschienen.

Danach sind Abzeichen: Wappen, Farben, Fähnchen und andere Zeichen jeglicher Art, die den Zweck haben, eine bestimmte Organisation oder eine andere Institution, die Zugehörigkeit zu einer solchen Institution oder einer Stellung in ihr, oder die Auszeichnung einer gewissen Gruppe oder Kategorie von Personen zu kennzeichnen.

Uniformen dagegen sind Bekleidungen oder deren Teile, die diesen Zielen dienen.

Als Abzeichen werden ferner alle anderen Gegenstände angesehen, auch wenn sie allgemein gebraucht werden, wenn sie durch die Vorbereitung oder den Gebrauch nach einem bestimmten Muster oder einer bestimmten Art den vorher bezeichneten Zwecken dienen sollen.

Die Genehmigung zum Gebrauch von Abzeichen oder Uniformen erteilen der Wojewode den Organisationen, deren Tätigkeit die Grenzen einer Wojewodschaft nicht überschreiten, der Innenminister den Organisationen, deren Tätigkeit ein größeres Gebiet umfaßt.

Sport-Organisationen sind von der Verpflichtung, Genehmigungen zum Tragen von Abzeichen einzuholen oder von Sportanzügen zu Zwecken, die unmittelbar und ausschließlich mit dem Sportbetrieb zusammenhängen, befreit.

Nichterforderlich ist auch eine Genehmigung zum einmaligen Tragen von Abzeichen in Gestalt von Armbinden mit der die Funktionen bezeichnenden Anschrift zur Kennzeichnung der Organisatoren der Versammlungen, sowie derjenigen Personen, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung berufen sind.

Genehmigungspflichtig ist auch nicht der Gebrauch von fremden Staatsflaggen auf Handelsschiffen.

Die Preissenkungsaktion der Regierung.

Pressekonferenz im Industrie- und Handelsministerium.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am Sonnabend, dem 30. November, fand im Industrie- und Handelsministerium eine Pressekonferenz statt, in welcher der Industrie- und Handelsminister Górecki und der Vizeminister Lechnicki eingehend über die Regierungsaktion zum Ausgleich des Preisniveaus sprachen.

Zuerst ergriff

Minister Górecki

das Wort. Er begann seine Ausführungen mit der Feststellung, daß die Aktion der Regierung zur Sanierung des Wirtschaftslebens in Polen in raschem Tempo durchgeführt werde. Die Ankündigung, welche vom Ministerpräsidenten Koscialkowski gemacht worden ist, werde von der Regierung konsequent verwirklicht. Die entschlossene Aktion der Regierung, welche auf die Senkung der Preise der kartellierten Artikel abzielt, geht aus der Überzeugung der Regierung hervor, in welcher bezüglich der Frage, wie man sich praktisch zu den Kartellen zu stellen habe, völlige Einmütigkeit herrscht. Den Kartellen gegenüber steht die Regierung auf dem Standpunkt des Gesetzes vom Jahre 1933 in Erkenntnis dessen, daß die Kartelle eine natürliche, mit dem System der privaten Wirtschaft und der freien Konkurrenz organisch verbundene Erscheinung und kein künstliches Gebilde seien. Daher **könne man die Kartelle von der Oberfläche des Lebens nicht durch Verbote hinwegfegen.**

Die Kartelle brauchen nicht allein schädliche wirtschaftliche Wirkungen zu haben, sie können auch gesunde und erwünschte Folgen zeitigen sowohl für die Nationalwirtschaft als auch für die internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit. In Berücksichtigung dieser Voraussetzungen hat das polnische Kartellgesetz die Daseinsberechtigung der Kartelle anerkannt und diese legalisiert. Gleichzeitig aber hat dieses Gesetz zur Verhütung der schädlichen, das Gemeinwohl bedrohenden Folgen der Wirksamkeit der Kartelle dem Industrie- und Handelsminister das Recht gegeben, die Aufsicht über die Wirksamkeit der Kartelle auszuüben und **in Verteidigung der Interessen des Gemeinwohls einzuschreiten.**

„Die jetzige Situation — fuhr der Minister fort — veranlaßte die Regierung, zur Novellisierung des Gesetzes über die Kartelle. Durch diese Novellisierung wurde jedoch die grundsätzliche Konstruktion des Kartellgesetzes nicht geändert. Die Bestimmungen dieser Novelle bestehen im wesentlichen darin, daß von jetzt an der Industrie- und Handelsminister das Recht haben wird, nicht nur die Wirksamkeit der Kartelle zu kontrollieren, wie es bisher der Fall gewesen war, sondern **die Kartelle mit sofortiger Wirkung aufzulösen**, mit der Einschränkung, daß als endgültige Instanz weiterhin **das Kartellgericht belassen wurde**, welches auf Antrag der Teilnehmer des aufgelösten Kartellvertrages **die Entscheidung des Industrie- und Handelsministers wird prüfen** und falls es sie als wirtschaftlich ungenügend befindet, **im Urteilswege wird aufheben können.**

„Es ist zu beachten, — sagte weiter Minister Górecki — daß die Regierung die Kartelle als solche nicht bekämpft, daß sie aber entschieden **gegen alle diejenigen Kartelle vorgeht**, welche, sei es durch die Tatsache ihres Bestehens, sei es durch die Art und Weise ihrer Wirksamkeit, **eine hemmende Wirkung auf die Preissenkungsgestaltung einzelner Industrieartikel, zumal der Artikel des ersten Bedarfs** ausüben oder **eine ungerechtfertige Beschränkung der Produktion und des Austausches verursachen.**

„Es liegt im unzweifelhaften Interesse des Gemeinwohls, rücksichtslos **die überflüssigen wirtschaftlichen (Kartell-)Organisationen zu beseitigen**, welche die Gestaltung **der Engros- und Detailpreise auf einem rationellen Niveau hemmen.** Das radikalste Mittel bestände darin, die Wirksamkeit aller Kartelle zu sistieren, doch die Regierung will diesen Weg nicht betreten, der in vielen Fällen den Absichten nicht entsprechen und nicht zu den erwünschten Resultaten führen könnte. Indessen muß man als **unbedingt schädlich alle im Engros-Handel bestehenden Kartellorganisationen ansehen, welche, indem sie den Handel mancher Branchen in ihren Händen monopolisieren, eine bedeutende Verteuerung der Vermittlung verursachen.**

„Man kann eine Reihe von Artikeln erwähnen, bei denen die Spannweite zwischen dem Engros- und dem Detailpreise oft unwahrscheinliche Ausmaße annimmt. Insbesondere können als grelles Beispiel **die Verhältnisse im Papierhandel** dienen, wo die Spannweite zwischen den Engros- und den Detailpreisen in den Gattungen des täglichen Bedarfs **200—460 Prozent** ausmacht. Eine ebenso große Spanne weist das **Eisen** auf, nämlich **280 Prozent**, solche Artikel wie **Heugabeln zirka 80 Prozent**, **Schaufeln zirka 50 Prozent, Glas zirka 60 Prozent usw.**

„Diese aus dem Handel, in welchem Kartellbindungen vorhanden sind, geschöpften Beispiele erweisen, wie anormal die Verhältnisse sind; die Sanierung derselben erfordert daher **die Beseitigung der Hindernisse, welche in den Handelskartellen bestehen.**

„Von den produzierenden Kartellen aber sind diejenigen schädlich, welche die Produktion auf eine allzu große Anzahl von Fabriken verteilen, die infolgedessen in einem sehr geringen Grade ausgenutzt werden, was die Produktionskosten bedeutend verteuert. Welche Fabriken am billigsten und am besten produzieren, **das kann nur die freie Konkurrenz erweisen**, daher sind nach Möglichkeit alle Hindernisse zu beseitigen, welche der freien Konkurrenz im Wege sind.

„Der ausländische Markt schrumpft ein. Die Möglichkeit einer Erweiterung desselben wird immer problematischer. Es verbleibt der bisher nicht ausgenutzte **innere Markt.** Erobern kann man ihn nur mit **niedrigen Preisen**, die der Kaufkraft dieses Marktes angepaßt wären. Die Eroberung dieses Marktes wird unserer Industrie den notwendigen Absatz sichern, ohne welchen die Industrie nicht bloß außerstande sein wird, sich rationell zu entwickeln, sondern in seiner Existenz bedroht sein wird. Die Eroberung des inneren Marktes bedeutet zugleich die Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse der breiten Massen unserer Volksgemeinschaft und die Sicherung eines entsprechenden Lebensstandards derselben. Die Notwendigkeit möglichst niedriger Preise der Industrieartikel ist somit auch eine soziale Notwendigkeit von erstrangiger Bedeutung."

„Außer der Auflösung von 30 Kartellen, vorzüglich aus der Branche der Eisen-, Naphtha-, Papier- u. a. Engroshändler ist — sagte der Minister — **die Auflösung einer Reihe von anderen Kartellen** vorgesehen, von Kartellen, welche die Preise auf einem hohen, wirtschaftlich unbegründeten Niveau halten.

„Gleichzeitig werden mit allen anderen Branchen Verhandlungen bezüglich der Preise geführt.

„Hinsichtlich der grundlegenden Artikel wird die Lage insofern erleichtert sein, als man bei den Verhandlungen mit den einzelnen Kartellen der verarbeitenden Industrie ihnen eine Gabe darbringt in Gestalt einer Senkung des Eisenbahntarifs, des Kohlen- und Eisenpreises. Das sind die konstitutiven Bestandteile der Kalkulation. Die Herabsetzung der Industriepreise kann nicht allein die Summe der Wirkungen der Elemente sein, welche der Staat oder die Rohstoff-Industrie gegeben hat; dazu muß auch die verarbeitende Industrie ihren Beitrag hergeben. Wenn man die unnötigen Auswüchse der Vermittlung beseitigen wird, wird dies preissenkend wirken und zwar ohne Schaden für die Produktion und zum großen Nutzen des Konsumenten."

Ein längeres aufschlußreiches und gut durchdachtes Referat hielt darauf

Vizeminister Lechnicki.

Die von ihm dargestellten Ergebnisse der Preissenkungsaktion sind:

Was die **Kohle** anbelangt, wird **die durchschnittliche Preissenkung gegen 11 Prozent** ausmachen und wird daher das wirtschaftliche Leben um mehr als zwanzig Millionen entlasten. Da die Bahnfrachten in den Kohlenkosten beim Abnehmer eine ungewöhnlich wichtige Position bilden, hat die Regierung beschlossen, auf dem Gebiete der Senkung der Eisenbahntarife ein gleiches Opfer zu bringen. **Die Eisenbahnfrachten für Kohle** werden in den nächsten Tagen **um zirka 20 Prozent herabgesetzt werden.** Das wird zusammen mit der Preissenkung der Kohle eine erhebliche Verbilligung dieses Artikels ergeben. So wird z. B. für Warschau die Kohle um 7 Zloty pro Tonne billiger sein, was gegenüber dem Preise vom Jahre 1929 eine Preissenkung von zirka 42 Prozent bedeutet. Bezüglich des **Eisens** stellte der Vizeminister die besondere Lage des **Hüttenwesens** fest. Die ausschlaggebenden Unternehmungen machen jetzt ernstliche strukturelle Prozesse durch. Die Interessengemeinschaft, welche 52 Prozent der Produktion besitzt, stehe unter Gerichtsaufsicht. Auch spielen im Eisen Gründe der Staatsverteidigung eine entscheidende Rolle. Das Problem des Hüttenwesens müsse daher in Polen mit außerordentlicher Vorsicht behandelt werden. Ungeachtet dessen habe sich die Regierung entschlossen, die Eisenpreise **durchschnittlich um 10 Prozent** — für die Ostgebiete zusätzlich um 10 Zloty pro Tonne — unter Aufrechterhaltung aller bisherigen Rabatte, **herabzusetzen.**

Was die Artikel der **Naphtha-Industrie** betrifft, beschränkte sich die Regierung vorläufig nur auf das **Naphtha** und habe die Berücksichtigung der anderen Produkte dieser Industrie bis zum Augenblick der endgültigen Klärung der Motorisierungsprobleme in Polen aufgeschoben. Der Naphthapreis ist bereits im Jahre 1934 um 25 Prozent herabgesetzt worden. Die jetzige Preissenkung wird **zirka 15 Prozent** betragen. Der Index des Naphthapreises wird somit nach dieser Preissenkung 61,6 betragen. Die Preisverminderung wird im Durchschnitt in Polen 4 Groschen pro Liter, in den Ostgebieten 7 Groschen pro Liter betragen.

Das mit dem Zuckerkartell abgeschlossene Übereinkommen hat zum Ergebnis, daß der **Zuckerpreis vom 1. Dezember an 1 Zloty pro Kilogramm betragen wird.** Der Vizeminister hob hervor, daß die Regierung diese Preissenkung durch Verminderung der Akzisensteuer um 6 1/2 Groschen und der Eisenbahntarife um 50 Groschen am Sack ermöglicht hat.

Bezüglich des **Papiers** erklärte Vizeminister Lechnicki, daß die Regierung dem Kartell eine Preissenkung **um 15 Prozent** vorgeschlagen hatte. Der jetzige Stand der Verhandlungen gestattet die Annahme, daß das Kartell (Zentropapier) sich dieser Forderung fügen werde. Sollte dies nicht der Fall sein, ist die Regierung entschlossen, das Papierkartell aufzulösen.

*

Die Kohlenpreissenkung bereits eingetreten.

Am 2. Dezember hat der Minister für Industrie und Handel, General Górecki, eine Verordnung über die Regelung des Kohlenumsatzes und über die Festsetzung der Kohlenpreise am Inlandsmarkt unterzeichnet. Auf Grund dieser Verordnung wird der Preis für Grobkohle (Heizkohle) um 13 Prozent gesenkt. Die Senkung erfolgt nach der Liste der bisherigen polnischen Kohlenkonvention. Die Preise für Industriekohle (Würfelkohle) sind im Durchschnitt um 8 Prozent gesenkt worden. Die Kohlengruben dürfen zu diesem Preise 1,50 Zloty pro Tonne zuschlagen.

Unabhängig davon werden für die Ostgebiete die Preise der bisherigen Preisliste um 30 Prozent herabgesetzt, so daß der Kohlenpreis in den Ostgebieten selbst sich um 20 Prozent billiger stellen wird.

Die neue Preisliste ist bereits am 2. Dezember in Kraft getreten.

Aufnahme der Tätigkeit der polnischen Zentraleinfuhrkommission.

Am 28. November d. J. hat die zentrale Einfuhrkommission in Warschau, die im deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag vereinbarten Kontingente für Polen zu verteilen begonnen. Besonderes Interesse erregte die Verteilung des Automobilkontingents, nach Ansicht polnischer Fachkreise werden die deutschen Kraftwagen in Polen zu einem Preise unter 5000 Zloty verkauft werden können. Das polnische Gesamtkontingent für deutsche Personen- und Lastkraftwagen wird polnischerseits mit 7 Mill. Zloty angegeben (1000 Personenkraftwagen und 400 Lastwagen, sowie 1000 Motorräder).

Wie weiter verlautet, ist in Bentschen bereits eine Partie von 50 Kleinautomobilen der Firma Opel angelangt. Die Personenwagen sollen angeblich 4500 Zloty einschließlich der Zollabgabe kosten. Es ist dies ein Verkaufspreis, der dem von der englischen Firma Austin verlangten Preis für den Austin-Kleinwagen nahekommt.

Vielfach erhöhte Produktion.

Rückläufige Einlagebewegung.

Die polnische Landeswirtschaftsbank charakterisiert die Wirtschaftslage Polens im Oktober wie folgt:

Die Industrie-Produktion verriet im Oktober keine größeren Veränderungen. Außer dem saisonmäßigen Anwachsen der Beschäftigung in einzelnen Zweigen war die durchschnittliche Produktion die gleiche wie bisher. Die im Herbst gewöhnlich stärker werdenden Anforderungen von Umsatzmitteln trat auch diesmal hervor. Mit Rücksicht auf die rückläufige Einlagebewegung konnte diese Nachfrage jedoch nur teilweise befriedigt werden und zwar durch eine erhöhte Ausnutzung des Rediskonts, im geringeren Maß aus den Kassenreserven, die bis zuletzt einen hohen Stand aufwiesen. Der vorübergehende Abfluß der Spareinlagen war neben dem saisonmäßigen Bargeldbedürfnis gleichfalls durch eine erhöhte Nachfrage nach Goldmünzen bedingt, die jedoch nach der Befriedigung gegen Monatsende im Preise wieder fielen. In den Finanzinstituten konnte man daher gleichzeitig eine Rückkehr der Spareinlagen beobachten, die besonders in den ersten November-Tagen hervortrat.

Das Preisniveau für Agrarprodukte, das sich in letzter Zeit ein wenig gebessert hat, blieb erhalten, was im Zusammenhang mit den Erleichterungen in der Rückzahlung der Schulden und einzelner öffentlicher Lasten für die Landwirtschaft viel zur Erhöhung der Nachfrage nach Industrie-Artikeln vonseiten der Landwirtschaft beitrug.

Die saisonmäßige Erhöhung der Produktion ist in der Kohlen-Industrie hervorgetreten, ebenso in einzelnen Zweigen der Konsum-Industrie, und zum Teil hat sich der Beschäftigungsstand auch in der Metall-Industrie gehoben. Der Kohlenabsatz am Innenmarkt war größer als im Vorjahre, dagegen ist die Kohlenausfuhr zurückgegangen. In der Eisenhütten-Industrie und in der Metallverarbeitungs-Industrie ist die Produktion gestiegen.

Die Textil-Industrie hat den Monat hindurch ihren hohen Beschäftigungsstand beibehalten, die Umsätze entsprachen jedoch nicht den gehegten Erwartungen. Mit Rücksicht auf das Ende der Bausaison war ein Rückgang im Beschäftigungsstand der Holz- und Mineral-Industrie zu verzeichnen.

Die Umsätze im Handel waren wie üblich im Herbst sehr belebt, im Kleinhandel haben sie jedoch nicht den erwarteten Umfang angenommen. Die Umsätze mit dem Auslande sind stark gestiegen, besonders auf der Seite der Einfuhr. Die erhöhte Einfuhr von Rohstoffen hat daran den Hauptanteil. Die Handelsbilanz blieb nach wie vor aktiv.

Trotz einer bestimmten Erhöhung der Zahl der beschäftigten Arbeiter in der Industrie ist die Zahl der registrierten Arbeitslosen größer geworden: sie war aber niedriger als im Vorjahre.

Der Saatenstand in Polen.

Auf Grund der Mitteilungen der landwirtschaftlichen Korrespondenten bezeichnet das Statistische Hauptamt in Warschau den Saatenstand in Polen am 15. November wie folgt: Weizen 3,5 (im Vorjahre 3,5 bis 3,7), Roggen 3,6 (3,6 bis 3,9), Gerste 3,4 (3,5), Raps 3,6 (3,7), Klee 3,4 (3,5). Der Herbst war im allgemeinen günstig für die Saatenentwicklung. Der Feuchtigkeitsgehalt war genügend. Vereinzelte leichte Nachtfröste haben einen Rückschlag nicht bewirkt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 3. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinsfuß der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 2. Dezember. Danzig: Ueberweisung 99 80 bis 100,20, Berlin: Ueberweisung große Scheine 46.76—46.94, Prag: Ueberweisung 463,25, Wien: Ueberweisung —.—, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 58,22 1/2, Mailand: Ueberweisung —.—, London: Ueberweisung 26,18, Kopenhagen: Ueberweisung 86,10, Stockholm: Ueberweisung 74,50, Oslo: Ueberweisung —.—

Warschauer Börse v. 2. Dezember. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,90, 90.08 — 89,72, Belgrad —, Berlin 213,45, 213,98 — 212,92, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, —.— — —.—, Spanien 72,60, 72.75 — 72,45, Holland 359.90, 360,62 — 359.18, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.—, —.— — —.—, London 26,21, 26,28 — 26,14, Newyork 5,31 3/8, 5.32 5/8 — 5.30 1/8, Oslo 131.60, 131.93 — 131.27, Paris 35,01, 35,08 — 34,94, Prag 21.97, 22.01 — 21.93, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,20, 135,53 — 134,87, Schweiz 171,85, 172,19 — 171,51, Helsingfors —.—, —.— — —.—, Wien —, Italien —.—, —.— — —.—.

Berlin, 2. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490, London 12,26—12,29, Holland 168,25—168.59, Norwegen 61,56 bis 61,68, Schweden 63,21—63,33, Belgien 42,05—42.13, Italien 20,13 bis 20,17, Frankreich 16,37—16,41, Schweiz 80,33—80,49, Prag 10,265 bis 10.285, Wien 48,95—49.05, Danzig 46,80—46,90, Warschau 46.80—46.90.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,29 Zl., do. kleine —.— Zl., Kanada 5,20 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,08 Zl., 100 Schweizer Franken 171,15 Zl., 100 franz. Franken 34,91 Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 211,49 Zl., 100 Danziger Gulden 99,25 Zl., 100 tschech. Kronen —.— Zl., 100 österreich. Schillinge —.— Zl., holländischer Gulden 358,25 Zl., Belgisch Belgas 89,45 Zl., ital. Lire —.— Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 3. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	75 to	12.50—12.80	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Einheitsgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenmehl	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenmehl	— to	—.—	Sonnen-blumenkuchen	— to	—.—
Hafer	15 to	14.75			

Richtpreise:

Roggen	12.50—12.75	Gerstenkleie	10.00—11.00
Standardweizen	17.25—17.50	Winterraps	42.00—45.00
a) Braugerste	15.00—15.50	Winterrübsen	40.00—42.00
b) Einheitsgerste	14.00—14.25	blauer Mohn	58.00—62.00
c) Sammelg. 114-115 P.	13.25—13.75	Senf	34.00—36.00
d) Wintergerste	—.—	Leinsamen	37 00—39.00
Hafer	15.25—16.00	Peluschken	23.00—25.00
Roggen-		Wicken	21.00—23.00
Auszugmehl 0-30%	20.50—21.00	Seradella	—.—
Roggenm. I 0-45%	20.00—20.50	Felderbsen	21.00—23.00
„ I 0-55%	19.50—20.00	Viktoriaerbsen	25.00—29.00
Roggenm. II 45-55%	16.75—17.25	Folgererbsen	20.00—23.00
Roggen-		Tymothee	—.—
nachmehl 0-90%	14.50—15.00	blaue Lupinen	10.25—10 75
Weizenm. IA 0-20%	31.00—33.00	gelbe Lupinen	10.50—11.00
„ IB 0-45%	30.00—31.00	engl. Raygras	—.—
„ IC 0-55%	29.25—30.25	Gelbklee, enthülst	—.—
„ ID 0-60%	28.25—29.25	Weißklee	70.00—90.00
„ IE 0-65%	27.25—28.25	Rotklee, unger.	85.00—95.00
„ IIA 20-55%	24.75—25.75	Rotklee, gereinigt	100.00—120.00
„ IIB 20-65%	24.25—25.25	Fabrikkartoffeln p. kg%	17 gr
„ IIC 45-55%	—.—	Speisekartoffeln n. Not.	4.00—4.50
„ IID 45-65%	22.50—23.50	Speisekartoffeln Pom.	4.00—4.50
„ IIE 55-60%	—.—	Kartoffelflocken	16.00—16.50
„ IIF 55-65%	18.25—18.75	Leinkuchen	16.50—17 00
„ IIG 60-65%	—.—	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenschrot-		Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
nachmehl 0-90%	20.25—20.75	Kokoskuchen	14.50—15.50
Roggenkleie	9.25—9.75	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie, fein	10.25—10.75	Roggenstroh, gepr.	2.50—3.00
Weizenkleie, mittelg.	9.75—10.25	Netzeheu, lose	7.50—8.00
Weizenkleie, grob	10.00—10.75	Sojaschrot	21.00—22.00

Trockenschnitzel 7.50—8.00, Schwedenklee 160.00—180.00
Roggenmehl 60% z. Ausf. nach Danzig 19.50—20.00
„ 65% z. Ausf. nach Danzig 19.00—19.50

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen schwächer. Weizen, Gersten, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	616 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	76 to
Weizen	214 to	Fabrikkartoff.	270 to	Peluschken	— to
Braugerste	40 to	Saatkartoffel	— to	Raps	16 to
a) Einheitsgerste	151 to	blauer Mohn	— to	Kuchen	— to
b) Winter- „	— to	Mohn	— to	Gemenge	5 to
c) Sammel- „	268 to	Gerstenkleie	— to	Blaue Lupin.	— to
Roggenmehl	28 to	Seradella	— to	Wicken	20 to
Weizenmehl	27 to	Trockenschnitze	— to	Sonnenblumen-	
Viktoriaerbsen	— to	Senf	— to	kuchen	— to
Feld-Erbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Rübsen	15 to
Folger-Erbsen	30 to	Leinsamen	— to	Roggenschrot	— to
Roggenkleie	30 to	Zwiebel	— to	Leinkuchen	— to
Weizenkleie	80 to	Buchweizen	45 to	Luzerne	1 to

Gesamtangebot 2040 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 2. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	17.25—17.50	Viktoriaerbsen	25.00—30.00
Roggen, vorjährig	—.—	Folgererbsen	21.00—23.00
Roggen, ges., trocken	12.00—12.25	Klee, gelb,	
Braugerste	14.50—15.50	in Schalen	—.—
Einheitsgerste	13 75—14.25	Tymothee	—.—
Wintergerste	13.25—13.50	Engl. Raygras	—.—
Hafer	15.00—15.75	Weizenstroh, lose	2.00—2.20
Roggenmehl (55%)	18 50—19.25	Weizenstroh, gepr.	2.60—2.80
Weizenmehl E (0-65%)	27.00—27.50	Roggenstroh, lose	2.25—2.50
Roggenkleie	9.25—9.75	Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
Weizenkleie, mittelg.	9.25—10.00	Haferstroh, lose	2.75—3.00
Weizenkleie (grob)	10.25—10.75	Haferstroh, gepreßt	3.25—3 50
Gerstenkleie	9.75—11.00	Gerstenstroh, lose	1.25—1.75
Winterraps	43.00—44.00	Gerstenstroh, gepr.	2.15—2.35
Rübsen	41.00—42.00	Heu, lose	6.00—6.50
Leinsamen	36.00—38.00	Heu, gepreßt	6.50—7.00
blauer Mohn	62 00—64.00	Netzeheu lose	7.00—7.50
gelbe Lupinen	11.00—11.50	Netzeheu, gepreßt	7 50—8.00
blaue Lupinen	9.50—10.00	Leinkuchen	16.50—16.75
Seradella	—.—	Rapskuchen	13.50—13.75
Rotklee, roh	90.00—100.00	Speisekartoffeln	3.75—4.50
Weißklee	75.00—95.00	Fabrikkartoff. p. kg%	20 gr
Rotklee, roh, 95-97%		Trockenschnitzel	—.—
gereinigt	120 00—130.00	Sonnenblumen-	
Senf	34.00—36.00	kuchen 42—43%	19.50—20.00
Peluschken	—.—	Sojaschrot	21.00—22.00

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2212.3 to, davon 486 to Roggen 501 to Weizen, 440 to Gerste, 213 to Hafer.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn vom 2. Dezember. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 105—125, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt —.—, Weißklee 90—110, Schwedenklee 165—175, Gelbklee 40—55, Gelbklee i. Kappen 25—30, Inkarnatklee 38—40, Wundklee 40—60, Reygras neuer Ernte 60—80, Tymothe 20—25, Seradella 18—20, Sommerwick. 21—23, Winterwick. 75—85, Peluschken 22—24, Viktoriaerbsen 28—32, Felderbsen 20—25, grüne Erbsen 21—25, Pferdebohnen 18—19, Gelbsenf 32—36, Raps n. Ernte 39—42, Rübsen n. Ernte 38—40, Saatlupinen, bl. 8—10, Saatlupinen, gelbe 10—12, Leinsaat 38—42, Hanf 45—55, Blaumohn 60—64, Weißmohn 52—60, Buchweizen 20—25, Hirse 20—25.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide u. Kleie vom 2. Dezember. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I (Hard Atlantis) p. Dezember 5,92 1/2, Manitoba I Schiff —, p. Dezember 5,82 1/2, Rosafe 80 kg (Schiff) —, p. Dezbr. 4,75, Barusso 80 kg Schiff) —, p. Dezember 4,70, Bahia 80 kg per Nov. —; Gerste: Plata 60-61 kg per Dez. —, russ. Gerste 64-65 kg per Dez. —, Plata 64-65 kg Schiff) —, p. Dezbr. 3,05, 67-68 kg (Schiff) —, p. Dezbr. 3,15; Roggen: Plata 72-73 kg per Dezember 2,95; Mais: La Plata (Schiff) —, bis —, p. Dez. 2,65, p. Jan. 2,67 1/2; Hafer: Plata Unclipped ing 46-47 kg p. Dezember 4,05, Plata Clipped 51-52 kg p. Dezember 4,20 russischer Hafer 54-55 kg —; Weizenkleie: Pollards per Dez. —, Bran p. Dez. —; Leinsaat: La Plata p. Dez. 7,07 1/2, p. Jan. 7,10.

Viehmarkt.

London, 2. Dezember. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 73, Nr. 2 mager 71, Nr. 3 — 70, Nr. 1 schwere sehr magere 73, Nr. 2 magere 71, Sechser 70. Polnische Bacons in Hull 73—77, in Liverpool 73—78. Bei allgemein guter Nachfrage zeigten die Preise keine besondere Veränderung.